



IDKS – Studienjahr 2021/22

Wahlpflichtmodule

Inhalt



Interdisziplinäres Kontextstudium – Wahlpflichtmodule

Studierende der OST besuchen im Interdisziplinären Kontextstudium Wahlpflichtmodule im Umfang von je 4 ECTS. Die vorliegende Broschüre zeigt das Angebot der IDKS-Wahlpflichtmodule für das Studienjahr 2021/22 auf.

Abgangskompetenzen IDKS allgemein

- Interdisziplinäre Diskurskompetenz, d. h. Führen einer diskursiven Auseinandersetzung zu einem komplexen Thema unter Nutzung der unterschiedlichen disziplinären Argumentationslogiken.
- Reflexionskompetenz: Reflexion und Weiterentwicklung des eigenen Professionsverständnisses sowie professioneller Handlungsbezüge vor dem Hintergrund einer interdisziplinären Sichtweise.

Spezifische Zielsetzungen für die IDKS-Wahlpflichtmodule

- Ermöglichung und Förderung von diskursiven Auseinandersetzungen mit Studierenden und Dozierenden anderer Disziplinen vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung des eigenen Professionsverständnisses.
- Mehrwert der interdisziplinären Kooperation am Thema erfahrbar machen.
- Kritische Auseinandersetzung mit Herausforderungen, Chancen und Grenzen der Interdisziplinarität.
- Förderung eines Verständigungsprozesses, durch das Finden einer gemeinsamen Sprache zur Beschreibung und Lösung von Sachverhalten, Problemen, etc. exemplarisch am Thema.
- Themenfelder: New Work, Systemisches Management, Alternde Gesellschaft, Innovation und Emergenz, Raum und soziale Entwicklung, Gesellschaftliche Herausforderungen und professionelle Gestaltung, Gesundheit, Digitalisierung.

Das vorliegende Angebot an IDKS-Wahlpflichtmodulen bietet vielfältige, spannende und herausfordernde Möglichkeiten für die interdisziplinäre Auseinandersetzung.

Prof. Ruth Maria Kuster und **Prof. Heinz Bleiker**,
Leitung Interdisziplinäres Kontextstudium IDKS

4	Übersicht Module Interdisziplinäres Kontextstudium
	Wahlpflichtmodule – Interdisziplinäres Kontextstudium
8	Enkeltauglich?! – Gemeinden und Städte im Morgenland
10	Social and Human Robotics
12	Stadt verstehen: Radmobilität im urbanen Raum
14	Intelligente und resiliente Teams für neue Arbeitswelten
16	Digitale Lebenswelten – Die Auswirkungen technologischer Umbrüche auf Arbeit, Mensch und Familie
18	Informationsdesign im Web
20	White Collar Crime
22	Gemeinwohl – Gesellschaft und Wirtschaft im Wandel
24	Soziale und interkulturelle Kompetenzen in Bewegung bringen
26	Privacy, Datenschutz und Datensicherheit
28	Lernende Organisation
30	Umwelt und Gesundheit
32	Wie wir in Krisenzeiten unsere Selbstkompetenzen stärken
34	Öffentliche Ringvorlesung «Solidarität heute – Pandemie-Erscheinung oder nachhaltiger Wandel?»
36	Schweizer Politik – Was bewegt Bern? Und was das Volk?
38	Social Media – wenn, dann professionell
40	Wir sind ja nicht rassistisch, aber...
42	Virtual and Augmented Reality
44	Führen, Komplexität und Improvisation
46	Blickwechsel
48	Bewältigung und Aufbruch – Gesellschaft, Kunst und Architektur in der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg
50	Startrampe – identifizieren und entwickeln einer Geschäftsidee
52	Work-Life-Balance: Gesundheitsförderung gegen Stress und Burn-Out
54	Starkes Ich – Starkes Team
56	Ethik im Spannungsfeld von Organisation und Individuum
58	Wenn die Limmat giftgrün wird – Interventionen im öffentlichen Raum
60	Lernfähigkeit und Gedächtnis
62	Selbststeuerung im Berufsleben und «Frauenkarriere»
64	My Data - Big Data
66	Öffentliche Ringvorlesung «Umgang mit Unsicherheit und Ungewissheit»
68	Zusammenarbeit im digitalen Zeitalter
70	Möglichkeitsräume – Das Aufspüren und Aneignen funktionsfreier Räume in städtischen Gebieten
72	Impressum/Kontakt

Übersicht Module

Interdisziplinäres Kontextstudium

Herbstsemester 2021

Modulname	Dozentin/Dozent	Modulcode	Unterrichts- sprache	Semester	ECTS- Punkte	Aufwand in Stunden	Durchführungs- zeiten
Enkeltauglich?! - Gemeinden und Städte im Morgenland	Lineo Devecchi Hans-Dieter Zimmermann Johanna Brandstetter Alexander Scheidegger Angela Schnellli	IKMO	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Social und Human Robotics	Jörg Bachmann Matthias Lindenau Gallus Glanzmann	IKSH	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Stadt verstehen: Radmobilität im urbanen Raum	Niklaus Reichle Anja Speyer	IKSV	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Intelligente und resiliente Teams für neue Arbeitswelten	Susanne Zajitschek Gabi Hahn	IKRT	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Digitale Lebenswelten – Die Auswirkungen technologischer Umbrüche auf Arbeit, Mensch und Familie	Ulrike Rosenbaum Oliver Christ	IKLI	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Informationsdesign im Web	Gallus Glanzmann David Spoerlé Matthias Baldauf	IKWD	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
White Collar Crime	Rosella Toscano-Ruffilli Karl Weilbach Gastreferenten	IKWC	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Gemeinwohl - Gesellschaft und Wirtschaft im Wandel	Roman Niedermann Hans-Peter Studer Ralph Nacke	IKGW	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Soziale und interkulturelle Kompetenzen in Bewegung bringen	Christa Uehlinger Alois Hechenberger	IKSK	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Privacy, Datenschutz und Datensicherheit	Christian Thiel Andrea Thoma Andrea Brenner	IKPD	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Lernende Organisation	Sabine Hoidn Alexandra Cloots	IKLO	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Umwelt und Gesundheit	Janine Vetsch Andrea Brenner Heidrun Gatteringer Birgit Vosseler David Spoerlé Timo Oliveri	IKUG	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37

Modulname	Dozentin/Dozent	Modulcode	Unterrichts- sprache	Semester	ECTS- Punkte	Aufwand in Stunden	Durchführungs- zeiten
Wie wir in Krisenzeiten unsere Selbstkompetenzen stärken	Günter Tomberg Alexandra Cloots Reto Eugster Matthias Küffer	IKKW	D	HS21	2	60	Blockwoche in KW37
Öffentliche Ringvorlesung «Solidarität heute – Pandemie-Erscheinung oder nachhaltiger Wandel?»	Steve Stiehler Caroline Haag Myriel Ravagli Christian Reutlinger Experten und Expertinnen aus unterschiedlichen Disziplinen	IKSO	D	HS21	2	60	Do, 16.55–18.35 Uhr wöchentlich
Schweizer Politik – Was bewegt Bern? Und was das Volk?	Lineo Devecchi Patrick Aeschlimann externe Referenten	IKSP	D	HS21	2	60	Do, 15.05–18.35 Uhr vierzehntäglich
Social Media – wenn, dann professionell	Hans-Dieter Zimmermann Esther Federspiel Daniel Steiner	IKSM	D	HS21	2	60	Do, 16.55–18.35 Uhr wöchentlich
Wir sind ja nicht rassistisch, aber...	Esther Giger Nadia Baghdadi Catrina Maag Vaness Gächter	IKAR	D	HS21	2	60	Do, 15.05–18.35 Uhr vierzehntäglich

Frühlingssemester 2022

Modulname	Dozentin/Dozent	Modulcode	Unterrichtssprache	Semester	ECTS-Punkte	Aufwand in Stunden	Durchführungszeiten
Virtual and Augmented Reality	Jörg Bachmann Matthias Baldauf Dani Fels	IKVR	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Führen, Komplexität und Improvisation	Sibylle Olbert-Bock Tobias von Schulthess	IKFK	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Blickwechsel	Claudia Moser Katrin Meier Mathias Kleiner Magdalena Hilfiker Carlos Simon Sigmar Willi	IKBW	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Bewältigung und Aufbruch – Gesellschaft, Kunst und Architektur in der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg	Maria Nänni Elias Torra Lukas Zurfluh Katrin Albrecht	IKBA	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Startrampe – identifizieren und entwickeln einer Geschäftsidee	Esther Federspiel Andreas Laib Andreas Peter David Spoerlé	IKSR	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Work-Life-Balance: Gesundheitsförderung gegen Stress und Burn-Out	Günter Tomberg Alexandra Cloots Reto Eugster Matthias Küffer	IKGF	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Starkes Ich - Starkes Team	Heinz Bleiker Nicole Löhner Christian Löhner	IKST	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Ethik im Spannungsfeld zwischen Organisation und Individuum	Sibylle Olbert-Bock Abdullah Redzepi Pius Küng Christoph Küffer	IKES	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Wenn die Limmat giftgrün wird – Interventionen im öffentlichen Raum	Selina Ingold Lineo Devecchi Mark Riklin	IKIN	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Lernfähigkeit und Gedächtnis	Sabine Hoidn N.N.	IKLF	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
Selbststeuerung im Berufsleben und «Frauenkarriere»	Nicole Bischof Sibylle Olbert-Bock Katrin Meier	IKBF	D	FS22	2	60	Blockwoche in KW07
My Data - Big Data	Gallus Glanzmann Beat Tödtli Christian Thiel	IKBD	D	FS22	2	60	Do, 15.05–18.35 Uhr vierzehntäglich

Modulname	Dozentin/Dozent	Modulcode	Unterrichtssprache	Semester	ECTS-Punkte	Aufwand in Stunden	Durchführungszeiten
Öffentliche Ringvorlesung «Umgang mit Unsicherheit und Ungewissheit»	Mathias Lindenau Steve Stiehler externe Expertinnen und Experten	IKUU	D	FS22	2	60	Do, 16.55–18.35 Uhr wöchentlich
Zusammenarbeit im digitalen Zeitalter	Christoph Baumgarten Andrea Thoma Andrea Brenner Alexandra Cloots Hans-Dieter Zimmermann Stefan Ribler Stefan Stöckler	IKZD	D	FS22	2	60	Do, 16.55–18.35 Uhr, wöchentlich
Möglichkeitenräume – Das Aufspüren und Aneignen funktionsfreier Räume in städtischen Gebieten	Niklaus Reichle Eva Lingg	IKMR	D	FS22	2	60	Do, 16.55–18.35 Uhr wöchentlich

Enkeltauglich?! – Gemeinden und Städte im Morgenland

Leitidee

Viele Antworten auf die globalen Herausforderungen liegen in der Verantwortung der Gemeinden und Städten und ihren Bürger/innen – oft im Zusammenspiel mit lokalen und regionalen Unternehmen. Die Treiber des Wandels und deren Wechselwirkungen sind vielschichtig komplex und betreffen alle Disziplinen: Ob Demografie-, Migrations-, Energie- oder Digitalisierungs-, Architektur- oder Gesundheits-, Steuer- oder Governancefragen – gesucht sind Antworten immer im Spannungsfeld der Ziele der Weltgemeinschaft, gesetzlicher Rahmenbedingungen sowie fachlicher Verantwortung und nicht zuletzt individueller Freiheiten. Solche Antworten sind nur im interdisziplinären Dialog und mit Kooperationen über kommunale (disziplinär geprägte) Abteilungs-/Departements- sowie über Gemeinde-, Regionen- respektive Landesgrenzen hinweg zu finden.

Was macht unsere Gemeinden und Städte heute schon zukunftsfähig? Was bedeutet z. B. «Smart-City», «Gesunde Gemeinde»? Was steht hinter «FairtradeTown» oder der «ISO-Nachhaltigkeitsnorm für Gemeinden»? Wie können Aus- und Wechselwirkungen von Projekten beurteilt und in Entscheidungsprozesse einfließen?

Im IKMO werden der Wandel aus unterschiedlichen disziplinären und interdisziplinären Perspektiven analysiert, Methoden und Tools zur interdisziplinären Bewertung von nachhaltigen Entwicklungsprozessen vorgestellt, Geschichten aus der Zukunft dem neuen «Morgenland» präsentiert sowie persönliche Expertise für konkretes und zukunftsverträgliches berufliches Handeln aufgebaut.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- das Konzept der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs – Agenda 2030) nachvollziehen und in ihrem Berufs- respektive Fachfeld anknüpfen,
- verstehen und reflektieren die interdisziplinäre Natur der UN-Nachhaltigkeitsziele und die daraus entstehenden Konsequenzen für eine nachhaltige Gemeinde- und Stadtentwicklung.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- kommunale Projekte hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung reflektieren und bewerten.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- im interdisziplinären Kontext hinhören, argumentieren und dialogorientierte Perspektiven entwickeln und
- diese in Gruppenarbeiten anwenden.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- aus der Perspektive ihrer eigenen Disziplin respektive ihres eigenen Professionsverständnisses die nachhaltige Gemeindeentwicklung bewerten und reflektieren,
- daraus ihr berufliches Verhalten auf Zukunftsfähigkeit reflektieren und persönliche Schlüsse für ihren künftigen Berufsalltag ziehen.

Modulinhalte

Lernblock I

«Ich und das grosse Wir» – Nachhaltige Entwicklung als interdisziplinäre Herausforderung

- Einführung Konzept Nachhaltige Entwicklung sowie Sustainable Development Goals der UNO
- «Think global, act local»: Konkretisierung der globalen Ziele und Herausforderungen anhand Ostschweizer Gemeinden

Lernblock II

«Die Ostschweiz und ich, die Ostschweiz und die Welt» – disziplinäre Antworten und ihre Grenzen

- Ansätze und Beispiele nachhaltiger Entwicklung in der Ostschweiz aus verschiedenen disziplinären und fachlichen Blickwinkeln mit Gastreferaten aus der Praxis

Lernblock III

Enkeltauglichkeit durch Kooperation und Koordination

- Gemeinsame Durchführung des Rollenspiels «World-Climate-Game» und Reflexion der Mechanismen des globalen (Nicht-)Handelns

Lernblock IV

Enkeltauglichkeit in der Praxis: Exkursionen in Gemeinden

- Exkursionen zu Gemeinden, Input zu aktuellen Projekten, Learnings aus der Praxis

Lernblock V

Enkeltauglichkeit reflektieren: «Ich und die Welt»

- Reflexion der erlernten Themen für die eigene Berufs- und Alltagswelt (von der interdisziplinären Betrachtung komplexer globaler und lokaler Herausforderungen zurück zur disziplinär geprägten Berufswelt)

Modulstruktur

Kontaktstudium (28h)

Begleitetes Selbststudium (0h)

Individuelles Selbststudium (32h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schriftliche Projektarbeit in Gruppen

Modulinformationen

Modulcode: IKMO

ECTS: 2

Unterrichtssprache: Deutsch

Semester: HS, Blockwoche in KW37

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Lehrsprache inkl. Inputteile, Gruppenarbeiten, Exkursionen für Praxisbezug

Modulverantwortung

Lineo Devecchi

Moduldurchführung

Johanna Brandstetter,
Hans-Dieter Zimmermann,
Alexander Scheidegger,
Patrick Aeschlimann,
Lineo Devecchi

Social and Human Robotics

Leitidee

Roboter werden seit Jahrzehnten in der Industrie eingesetzt. Sie übernehmen stereotype, automatisierte Arbeitsschritte, Kontrollaufgaben und gefährliche Arbeiten. Die demografische Entwicklung, der Fachkräftemangel und der steigende ökonomische Druck auf das Gesundheits- und Sozialwesen führen dazu, dass auch bei der Betreuung und Versorgung von Menschen zunehmend technische Lösungen in Betracht gezogen werden. Das führt dazu, dass die Robotik Einzug in diverse Dienstleistungsbereiche gefunden hat und der Fokus der Entwicklung auf «soziale» und «emotionale» Roboter für den alltäglichen Gebrauch liegt. Diese neue Generation von Roboter soll als Spielzeug, therapeutische Hilfe, Assistent, Unterhaltungsgegenstand oder Beziehungsobjekt fungieren. Die neue Robotergeneration verändert durch ihren erweiterten Einsatzbereich die Interaktion zwischen Mensch und Maschine. Alleine die Tatsache, dass die Worte Mensch, Maschine und Interaktion in ein und demselben Satz vorkommen, verleiht dieser Beziehung etwas geradezu Humanes: Interaktion, verstanden als soziale Interaktion, Wechselbeziehung oder Kommunikation, ist schliesslich etwas, das zwischen zwei Personen stattfindet. Wird also die Beziehung zwischen Mensch und Maschine zu einer menschenähnlichen Beziehung? Werden Maschinen menschlich?

Technische Innovationen sind sicher die wesentlichen Treiber für neue Anwendungen. Bei der Einführung von neuen Service-Robotern spielt aber nicht nur die technische Machbarkeit und die ökonomische Effizienz eine Rolle. Wichtig ist insbesondere auch die Akzeptanz von Seiten der verschiedenen Akteure, die nicht zuletzt durch deren kulturellen Hintergrund, rechtliche und ethische Aspekte sowie soziale, psychologische und individuelle Faktoren beeinflusst wird. Im Modul wird der historische Hintergrund, die aktuellen Entwicklungen wie auch mögliche Zukunftsszenarien aufgezeigt. Anhand unterschiedlicher Perspektiven (Robotergerichte, künstliche Intelligenz, Roboterpsychologie, Maschinen- und Roboterethik, usw.) wird der Einsatz von Robotern in unterschiedlichen beruflichen Kontexten kritisch hinterfragt.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Fachbegriffe der Robotik verstehen und richtig einordnen.
- mit Bausätzen einfache Roboter bauen und programmieren.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- Roboter auf der Grundlage ihrer Funktionalität dem richtigen Robotertypus zuordnen.
- unterschiedliche Formen der Mensch-Maschinen-Interaktionen analysieren und verstehen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- den Einsatz von Roboter in unterschiedlichen Kontexten kritisch hinterfragen sowie Risiken und Chancen gegeneinander abwägen.
- ethische und rechtliche Fragen betreffend Verwendung von Robotern erläutern und diskutieren.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- in interdisziplinären Teams gemeinsam ein Konzept für den Einsatz von Robotern entwickeln.
- funktionsfähige Prototypen bauen und programmieren.

Modulinhalte

Lernblock I

Grundlagen der Robotik

- In diesem Lernblock, erhalten die Studierenden einen ersten Einblick in das Thema Robotik. Begrifflichkeiten werden geklärt und so eine gemeinsame Terminologie gefunden, welche als zukünftige Diskussionsgrundlage dienen kann. Im Weiteren wird die Entwicklungsgeschichte und der historische Kontext der Robotik aufgearbeitet, der aktuellen Stand der Entwicklung analysiert und mögliche Zukunftsbilder (Szenarios) erarbeitet.

Lernblock II

Technik und Technologien

- Im zweiten Lernblock, haben die Studierenden die Möglichkeit ihr technisches Verständnis zu festigen und zu vertiefen. Unterschiedliche Komponenten der Robotik (Mechanik, Sensorik, Programmierung, usw.) werden erläutert um die komplexen Bestandteile und Funktionsweise von Robotern verstehen zu können.

Lernblock III

Mensch-Maschinen-Interaktion

- Im Lernblock drei, liegt der Fokus auf dem Zusammenwirken von Mensch und Maschine. Themen der Roboterethik und der Roboterpsychologie, aber auch der Einfluss von Artificial Intelligence (AI/KI) in der Robotik werden erörtert um mögliche gesellschaftliche und soziale Auswirkungen des Einsatzes von Robotern auf die Menschheit im Allgemeinen und die Studierenden in ihrem fachlichen Kontext im Besonderen aufzuzeigen.

Lernblock IV

Projektarbeit

- Im Lernblock Projektarbeit, steht das gemeinsame Entwickeln von technischen Lösungsansätzen und die Umsetzung dieser Konzepte in funktionsfähige Prototypen im Zentrum. In Workshops erlernen die Studierenden das Bauen und Programmieren von Robotern und werden so befähigt, in interdisziplinären Teams die Aufgabe der Projektarbeit zu lösen.

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Modulinformationen

Modulcode: IKSH

ECTS: 2

Unterrichtssprache: Deutsch

Semester: HS, Blockwoche in KW37

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Inputreferate,

Workshop, Teamarbeit, Projekt-

arbeit

Modulverantwortung

Jörg Bachmann

Moduldurchführung

Jörg Bachmann,

Gallus Glanzmann,

Mathias Lindenau

Stadt verstehen: Radmobilität im urbanen Raum

Leitidee

Im Kontext von Klimawandel, Urbanisierung und einem anhaltenden Trend zur Innenverdichtung stellen sich zunehmend Fragen nach dem Umgang mit Verkehr in städtischen Gebieten. Wie viel Raum wird durch Mobilitätsinfrastruktur und -Bedürfnisse beansprucht? Wie wirkt sich der Verkehr auf die Lebensqualität in Siedlungsgebieten aus? Und wie verschränken sich Berufsleben, Freizeitaktivitäten, alltägliche Tätigkeiten und Mobilität generell im gesellschaftlichen Alltag?

Die Thematik des Verkehrs betrifft vielfältige Lebensbereiche. Entsprechend bedarf es der Betrachtung aus verschiedenen disziplinären Perspektiven, um in diesem Bereich zukunftsfähige Lösungen zu erarbeiten. Im Modul beschäftigen wir uns vornehmlich mit dem Fahrradverkehr im städtischen Gebiet von St.Gallen. Für einen Grossteil der St.Galler Bevölkerung spielt dieser im Berufsalltag und in der Freizeit eine wichtige Rolle. Seit dem Aufkommen der E-Mobilität und der rasanten Zunahme der Verkäufe von Ebikes in den letzten Jahren drängt sich die Frage nach einem sinnvollen und zeitgemässen Umgang mit dem Fahrradverkehr zunehmend auf? Im Mobilitätskonzept 2040 hat sich die Stadt St.Gallen das Ziel gesetzt «velofreundlicher» zu werden. Im September 2020 reichte ein Komitee eine Initiative «Zur Förderung des Veloverkehrs in der Stadt St.Gallen» ein. Doch was macht eine velofreundliche Stadt im konkreten Alltag aus und wer bestimmt dies? Und wie sind generell die verschiedenen Verkehrsträger nebeneinander (und nicht gegeneinander) zu denken? In einem Feld das in der Öffentlichkeit vornehmlich durch politische Debatten geprägt ist, will der vorliegende Kurs die Studierenden dazu einladen, mit nüchternem empirischen Blick auf Problemstellungen im Bereich der Mobilität auf dem Gebiet der Stadt St.Gallen zu blicken. Die Studierenden kommen im Laufe des Moduls mit Entscheidungsträgern sowie mit Vertretern von Interessensverbänden als auch aus der Politik in Kontakt und untersuchen mittels Datenanalysen, Interviews und ethnographischer Beobachtung spezifische Aspekte rund um den Fahrradverkehr in St.Gallen. Dabei geraten vielfältige Fragen im Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Zusammenleben in den Blick.

Ziele des Moduls

Anhand einer realen Problemstellung sollen die Studierenden für die (interdisziplinären) Herausforderungen im Umgang mit Verkehr und Mobilitätsbedürfnissen in Siedlungsgebieten sensibilisiert werden und zugleich mittels des Einbezugs verschie-

dener Perspektiven (Sozialwissenschaften, Gesundheit, Architektur und Ökonomie) scheinbar klare – oft unhinterfragte – Grundsätze und Wissensinhalte in der je eigenen Fachrichtung kritisch diskutieren. Im Rahmen kleiner empirischer Forschungsaufgaben beschäftigen sich die Studierenden mit dem Fahrradverkehr in der Stadt St.Gallen. In interdisziplinären Gruppen erarbeiten sie Analysen und skizzieren Lösungsansätze. Am Ende sollen die Studierenden ihre Analysen und Ideen für die künftige Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur St.Gallens den verschiedenen involvierten Akteuren sowie einer interessierten Öffentlichkeit präsentieren.

Das Vorgehen gliedert sich in drei Lernblöcke: Im ersten Block erfolgt eine thematische Annäherung an die übergeordnete Problemstellung sowie eine grundlegende Einführung in Fragen der Mobilität im Kontext der Stadt St.Gallen. Im zweiten Block werden die Aufträge geklärt, Gruppen gebildet und Forschungsmethoden kennengelernt. Im dritten Block forschen die Studierenden vor Ort, werten die erhobenen Daten aus und präsentieren schliesslich ihre Ergebnisse.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- aktuelle Herausforderungen im Bereich der städtischen Mobilität benennen und sind vertraut mit den zentralen relevanten Expertenperspektiven auf diese.
- die aktuelle Lage des Fahrradverkehrs im städtischen Siedlungsgebiet St.Gallens sozialwissenschaftlich in groben Zügen einschätzen/einordnen;
- Grundprobleme im Bereich Mobilität im urbanen Raum aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven betrachten.
- eine kleine empirische Arbeit in Kleingruppen durchführen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- mittels systematischer Beobachtungen und qualitativer Interviews grundlegendes Wissen betreffend aktuelle Fragen rund um die Mobilität in der Stadt St.Gallen erheben und die Interessen der verschiedenen involvierten Anspruchsgruppen ermitteln;
- gezielt statistische Daten, amtliche Berichte und Strategiepapiere, Studien sowie weiteres Fachwissen zu den relevanten Fragestellungen recherchieren und einbeziehen;
- Methoden aus anderen Fachrichtungen ausprobieren (z. B. Erhebungsmethoden aus den Sozialwissenschaften und der Ökonomie und Entwurfsmethoden aus der Architektur).

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- sich rasch in interdisziplinären Teams einfinden und einarbeiten sowie zwischen den Schwerpunktsetzungen und Zugängen einzelner Disziplinen ausgewogen vermitteln;
- in interdisziplinären Teams innert relativ kurzer Zeit ergebnisorientiert eine fachlich fundierte Empfehlung für die Praxis erarbeiten;
- sich im Umgang mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen üben (z. B. aus Politik, Verwaltung, Bevölkerung).

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Wissensinhalte, Schwerpunktsetzungen und Grenzen der eigenen Disziplin kritisch reflektieren;
- die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren mit anderen Relevanzsetzungen und fachlichen Schwerpunkten erkennen und deren Wichtigkeit schätzen.

Modulinhalte

Lernblock I

Einführung in die Problemstellung – Umgang mit Fragen der Mobilität im städtischen Raum

- Kennenlernen verschiedener grundlegender theoretischer Perspektiven auf Fahrradverkehr (insb. Beispiele aus ethnographischen Forschungsprojekten)
- Inputreferate zur Situation in St.Gallen
 - Perspektive Stadtverwaltung
 - Perspektive VCS
 - Perspektive Verkehrsplaner
- Einführung der unterschiedlichen disziplinären Perspektiven
 - Inputreferat Sozialwissenschaften
 - Inputreferat Architektur/Stadtplanung
 - Inputreferat Ökonomie

Lernblock II

Auftragsklärung, Teambildung, Methodenworkshop

- Vorstellung des Arbeitsauftrags und Bildung der interdisziplinären Teams
- Vermittlung zentraler Forschungsmethoden (v. a. «critical mapping», ethnographisches Beobachten, Durchführung von Interviews)
- Einführung der Hilfestellungen für die Teams (Materialien, Literatur, Forschungsmethoden) und Zuweisung eines Coachs
- Festlegung der unterschiedlichen Fokusse der einzelnen Teams: Interviews mit Fahrradkurieren sowie mit Anspruchsgruppen, ExpertInneninterviews (u.a. aus Stadtverwaltung; Interessensverbänden; Polizei,...), Aufarbeitung des Grundlagenmaterials, städtebauliche Analysen etc.

Lernblock III

Forschung und Entwicklung

- Datenerhebung
 - Feldforschung (ethnographische Beobachtungen, Selbstversuche, Kartographieren, Interviews etc.)
 - Recherchen (Statistiken, Literatur etc.)

Modulinformationen

Modulcode: IKS
ECTS: 2
Unterrichtssprache: D
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Inputreferate, Teamarbeit, Feldforschung, Projektarbeit

Modulverantwortung

Niklaus Reichle

Moduldurchführung

Niklaus Reichle,
Anja Speyer

- Auswertung der erhobenen Daten
 - Datenauswertung im Team
 - Herstellen von Bezügen zwischen den erhobenen Daten und erstellten Analysen zu den verschiedenen disziplinären Perspektiven (Sozialwissenschaften, Architektur, Ökonomie,
- Ergebnisdarstellung
 - Erarbeitung einer kurzen Zwischenpräsentation («Zwischenkritik»)
 - Erarbeitung einer Abschlusspräsentation im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung und im Beisein von Vertretern und Vertreterinnen (u. a. Stadtverwaltung und -verkehrsplanung), VCS)
 - Erstellung einer kurzen schriftlichen Dokumentation der Analyse und der entwickelten Ideen für die künftige Radmobilität in der Stadt St.Gallen

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schriftliche Arbeit und Präsentation

Intelligente und resiliente Teams für neue Arbeitswelten

Leitidee

Gerade Teams stehen bei «New Work», also in den neuen Arbeitswelten, hoch im Kurs. New Work ist bereits Realität, ob in Wirtschaft, in der Sozialen Arbeit, in der Gesundheit oder in technischen Kontexten und schon länger im Innovations- bzw. IT-Bereich. Die Umwelt ist durch VUKA, sprich: durch Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität bzw. Mehrdeutigkeit geprägt. Während die Organisationen à la F. W. Taylor in der Industrialisierung von Teams ausgehen, die durch Kommando und Kontrolle zu steuern sind, sieht es in der neuen Welt von Heute und Morgen diametral entgegengesetzt aus. Gearbeitet wird nun in internen und externen Netzwerken. Gefordert sind daher Selbststeuerung und Selbstmanagement auf allen Stufen der Organisationen. Die neuen Organisationsformen zeichnen sich durch «sinnstiftende Formen der Zusammenarbeit» (Frederic Laloux) und Kommunikation auf Augenhöhe aus. Vertrauen ersetzt Kontrolle. Sinn und Zweck der Organisation sind die verbindenden Elemente, die über die Organisations- und Teamkultur gelebt und sichtbar werden.

Von Teamarbeit erhofft man sich, wenn nicht gleich Wunder, so doch häufig aussergewöhnlich viel, nach dem Motto: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Teamarbeit zielt auf die bestmögliche Nutzung der Potenziale sowie Ressourcen aller Teammitglieder und soll selbst wieder eine Ressource sein, auf die die Organisation zurückgreifen und vertrauen kann. Das Team wird dabei als eine Gruppe von Fachpersonen verstanden, die bei gegenseitiger Anerkennung und Nutzung der einzelnen fachlichen und personalen Spezialisierungen ihr kreatives und kooperatives Potenzial für die Erreichung eines gemeinsamen Zieles oder einer gestellten Aufgabe einsetzt. Zwar sollte die Zusammenarbeit im Team auf Synergieeffekte zielen. Die Realität sieht meist anders aus gemäss dem Motto: Gemeinsam sind wir blöd!? Eine Gruppe von intelligenten Menschen garantiert nämlich automatisch noch lange keine kollektive Intelligenz.

Was aber macht Teams intelligent und stark, damit sie widerstandsfähig, resilient gegenüber den Dynamiken aus der externen Umwelt sowie internen Anforderungen werden? Wann entstehen kreative Felder und Team-Flow? Welche individuellen und kollektiven Kompetenzen benötigt Teamarbeit eigentlich in der «New Work»? Welches neue Rollenverständnis und damit einhergehend welche neuen Rollen eignen sich für resiliente Teams? Welche Bedeutung kommt einer kollektiven Resilienz bzw. Achtsamkeit dabei zu?

Die Veranstaltung zeichnet sich dadurch aus, dass neben theoretischen Grundlagen zu Organisation und Teams oder verschiedenen Methoden zur Teamentwicklung auch die Erfahrung der Studierenden in den Prozess der Analyse, Gestaltung und Anwendung als ein bedeutendes Element integriert wird. Selbsterfahrung durch psychologisch-diagnostische Tests sowie Methoden aus der systemischen Aufstellungsarbeit bilden den Startpunkt. «Vor dem Spiel ist nach dem Spiel» – anhand der Spielmetapher sollen Mannschaftssportarten wie z.B. Fussball, Unihockey u.ä. aus einer systemischen Perspektive heraus näher beleuchtet werden mit dem Ziel, ein Verständnis für Interaktion und Kommunikation sowie für die systemische Teamentwicklung zu erhalten. Spielerische und kreative Methoden werden dabei gezielt eingesetzt, um die Unterschiede zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Teams bzw. zwischen der oben erwähnten Command-and-Control-Welt vs. der vernetzten Welt zu erfassen und diese dann auch erfahrbar für alle Studierenden der verschiedenen Fachbereiche zu machen.

Das Modell des «Golden Circle», in dem die Sinnfrage, das sog. WHY, den Ausgangspunkt bildet, gefolgt von Fragen nach Ressourcen sowie Wirkungen von Kommunikation auf das Team und die Zusammenarbeit, stellen die Basis dar für die weitere methodische Erarbeitung von Kriterien für Teamkompetenzen, die Teams intelligent und resilient werden lassen. Intelligente Teams haben Fokus und produktive Energie. Resiliente Teams können «das Unerwartete managen» (Karl Weick). Die Studierenden sollen durch eine gezielte Analyse - vor dem Hintergrund der erarbeiteten zukünftigen Teamkompetenz – zunächst einen eigenen Kriterienkatalog erarbeiten und einen Leitfaden für ein Experten-Interview im Feld entwickeln und durchführen. Experten sind hierbei Vertreterinnen bzw. Vertreter von Organisationen (wie z.B. Feuerwehr, Kriseninterventions-Teams, Operationsteams in Spitälern, Polizei, Stiftungen, Vereine oder Unternehmen in der Ostschweiz), die täglich mit Ausnahmesituationen oder Krisen umgehen müssen und diese im Team erfolgreich meistern bzw. gemeistert haben. Durch eine (selbstreflexive) Betrachtung der Rollen in Teams werden Einblicke in die Anforderungen effektiver und effizienter Teamarbeit in der neuen Arbeitswelt unmittelbar gewährt. Den Abschluss bildet der Transfer anhand eigener Erfahrungen in Praxisprojekten, wobei Kompetenzen, Erfolgsfaktoren genauso wie Fallen diskutiert und Lösungen für zukünftiges Verhalten erarbeitet werden.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- sich mit Organisations-Konzepten zur neuen Arbeitswelt befassen und können die möglichen Auswirkungen auf Teamarbeit und Teamkultur mit Hilfe von qualitativen Interviews (Leitfaden-Interview) analysieren.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- sich mit Konzepten der Teambildung, -lernen, -gestaltung und -entwicklung anhand von Fallspielen und Übungssituationen auseinandersetzen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- sich mit herausfordernden Situationen in Teams befassen und mit verschiedenen kreativen Methoden (z.B. Rollenspiele) mögliche Lösungswege entwickeln.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre eigenen Erfahrungen in Teams mit Hilfe der theoretischen und methodischen Inhalte reflektieren.

Modulinhalte

Lernblock I

Theoretische Grundlagen

- Historischer Rückblick auf Organisationen und Arbeit
- Organisationen und Arbeit heute: Besonderheiten der VUKA-Welt und ihr Einfluss auf New Work
 - Teamarbeit: relevante Begriffe, Teamfähigkeit, Rollenthematik im Team, Team als Problemlösungsformation, konstruktive Konfliktbearbeitung im Team, Teamsitzungen, Probleme des Group Thinking
 - Moderne Ansätze der Organisations- und Teamkultur (u. a. innovative Ansätze zur psychologischen Sicherheit in Teams)
 - Einflussreiche Konzepte für Team und Teamentwicklung (u. a. Kurt Lewin, Ruth Cohn, David Sibbet)
 - Individuelle Resilienz vs. kollektive Resilienz sowie Intelligenz in Teams in Theorie und Praxis
 - Theorie der Feldforschung sowie die Idee der Encounter Groups nach Kurt Lewin

Lernblock II

Methodische Grundlagen

- Die Metapher des Spiels aus systemischer Sicht (u. a. mit Aufstellungsarbeit)
- Psychologische Modelle zur Teamgestaltung und -entwicklung (u. a. Team Management System TMS)

Modulinformationen

Modulcode: IKRT
ECTS: 2
Unterrichtssprache: D
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Intermediate
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Fragend-entwickelnd und diskursiv mit Impulsvorträgen der Dozierenden, inhaltlichen Diskussionen, Reflexionen im Plenum, Übungen in Kleingruppen, Studierendenpräsentationen, Selbststudium mit Studientexten

Modulverantwortung

Susanne Zajitschek

Moduldurchführung

Susanne Zajitschek,
Andreas Laib

- Sinnstiftende Formen der Zusammenarbeit: Der «Golden Circle» nach Simon Sinek
- Best Practice: Das TMS – Team Management System (Methode zur zielorientierten Bündelung und zum Einsatz von verschiedenen Potenzialen und Kompetenzen der Teammitglieder u. a. anhand psychologischer Diagnostik)

Lernblock III

- Praxistransfer (Besuch einer Organisation und Expertinnen/Experten-Interview)
- Begleitetes und selbstständiges Bearbeiten der Aufgabenstellung
- Präsentation zu resilienten und intelligenten Teams

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Präsentation und schriftlicher Lernbericht

Digitale Lebenswelten

Die Auswirkungen technologischer Umbrüche auf Arbeit, Mensch und Familie

Leitidee

Im letzten Jahr hat sich die Form unseres Zusammenlebens, Arbeitens und Kommunizierens radikal verändert: Wir treffen uns in «Online-Sitzungen», wir studieren im «Distance-Modus», wir gamen via «Teams» und wir verabschieden uns von Familienmitgliedern via «Zoom». Der Einfluss neuer Technologien auf Arbeit, Mensch und Familie wird schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Romanen, Theaterstücken und Filmen thematisiert und reflektiert.

In diesem Modul lesen, analysieren und diskutieren wir exemplarisch literarische und filmische Werke, die sich mit den Auswirkungen technologischer Umwälzungsprozesse beschäftigen: Charlie Chaplin zeigt in seinem weltberühmten Film «Modern Times» den Mensch im Räderwerk der modernen Fabrik: In einer Szene wird Charlie, der Tramp, von einer Maschine förmlich verschlungen. Im Mittelpunkt von Arthur Millers Theaterstück «Tod eines Handlungsreisenden» steht Willy Loman, der 36 Jahre lang für seine Firma als Handlungsreisender durch die Lande gereist ist. Am Ende bringt er sich um, weil er den «amerikanischen Traum» nicht verwirklichen konnte und es nicht zum erhofften Wohlstand gebracht hat. Seinen Selbstmord inszeniert er als Autounfall, damit seiner Familie wenigstens das Geld der Versicherung zum Leben bleibt. In Dave Eggers Buch «The Circle» ist eine junge Frau überglücklich, bei einem der angesagtesten Internet-Giganten einen Job gefunden zu haben. Sie ist begeistert von dieser neuen Welt, in der alles transparent ist – bald kann man ihr sogar in Echtzeit beim Leben in den eigenen vier Wänden zusehen. Schliesslich soll sie Teil eines geheimen Experiments werden, das nicht nur ihr Leben, sondern auch das ihrer Familie und Freunde grundsätzlich verändern wird.

Diese und weitere Werke (siehe unten) werden gleichzeitig in Hinblick auf bestimmte Aspekte der Organisations- und Managementlehre untersucht. Im Unterricht werden also sowohl die literarischen Texte und Filme als auch die organisationstheoretischen Fachtexte analysiert und in Lehrgesprächen und moderierten Diskussionen vertieft. Besonders werden die Auswirkungen technologischer Entwicklungen wie Automatisierung, Digitalisierung, Algorithmen und Robotik auf Organisationen, Individuen

und Managementstile untersucht. Dabei soll der Blick der Studierenden auf die ausgewählten Werke durch kritische Analyse der Fachtexte geschärft und unterstützt werden.

Zusätzlich sind zwei Exkursionen geplant: Bei einem Museumsgespräch im Textilmuseum St.Gallen betrachten wir die Textilindustrie der Ostschweiz im Kontext technologischer Entwicklungen und der damit verbundenen Veränderungen von Arbeitsbedingungen, Familienstrukturen und wirtschaftlichen Folgen. Der deutsche Autor Joachim Zelter wird zu einer Lesung aus seinem Buch «Schule der Arbeitslosen» nach St.Gallen kommen und mit uns den Roman und dessen Bezüge zu aktuellen Themen des Arbeitslebens kritisch diskutieren.

Folgende Dimensionen werden wir im Rahmen des Moduls genauer untersuchen:

- **Mensch als Maschine: Die tayloristische Fabrik** (Charlie Chaplin «Modern Times», 1936, Film)
- **Das unternehmerische Selbst: Auf dem Weg zur Ich-AG** (Arthur Miller «Tod eines Handlungsreisenden», 1949, Theaterstück)
- **Organisierte Arbeitslosigkeit: Die Schattenseiten der Rationalisierung** (Joachim Zelter «Schule der Arbeitslosen», 2006, Roman)
- **Unendlicher Spass: Das Unternehmen als Freizeitpark** (Dave Eggers «The Circle», 2014, Roman)
- **Neo-Taylorismus: Der algorithmisierte Mensch** (Hans Block & Moritz Riesewieck «The Cleaners», 2018, Dokumentarfilm)
- **Verlorene Illusionen: Die Ausweglosigkeit prekärer Beschäftigungen** (Ken Loach «Sorry, We missed You», 2019, Film)

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die wichtigsten Paradigmen der modernen Organisations- und Managementlehre differenzieren und in ihrem Wesensgehalt bestimmen;
- die relevanten Aspekte für Organisation und Management aus Filmen, Romanen und Theaterstücken extrahieren;
- die verschiedenen Paradigmen und Denkschulen der kritischen Organisationslehre bestimmen und unterscheiden.
- Auswirkungen spezifischer Wirtschaftsweisen auf Individuum, Gesellschaft und Organisationen einschätzen und soziale Pathologien erkennen

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die im Unterricht vermittelten Methoden der Literaturanalyse auf die behandelten Beispiele anwenden und transferieren;
- Schwachstellen, Pathologien und Risiken bestimmter Organisations- und Managementansätze systematisch ableiten und begründet darstellen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- in Teams und im Plenum eine kritische Meinung über die Lehrinhalte vertreten und überzeugend darstellen;
- Komplexe Sachverhalte in kurzer Zeit und in einer heterogenen Umgebung analysieren und verständlich darstellen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- Texte unterschiedlicher Gattungen lesen, verdichten und differenziert betrachten;
- Filmisches Erzählen differenziert betrachten;
- In einem interdisziplinären Projektumfeld wissenschaftlich arbeiten und systematisch nachvollziehbare Ergebnisse entwickeln.

Modulinhalte

Lernblock I

Methodische Grundlagen der Management- und Organisationslehre

- Erläuterung der wichtigsten Modelle und Theorien der Organisations- und Managementlehre
- Neue Entwicklungen im Management und Organisation
- Einführung in die kritische Organisationstheorie

Lernblock II

Management und Organisation in Literatur, Film und Theater

- Diskussion und gemeinsames Lesen/Sehen ausgewählter Texte, Filme und Theaterstücke
- Anwendung der Management- und Organisations-theorien auf die verschiedenen Werke
- Kritische Auseinandersetzung mit den Theorien, Modellen und Stücken
- Identifikation von Risiken und Fallstricken der verschiedenen Ansätze anhand der behandelten Werke
- Exkursion ins Textilmuseum St.Gallen

Modulinformationen

Modulcode: IKLI
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Gemeinsame Lektüre, Filmanalyse, Lehrgespräche, moderierte Diskussionen, Teamarbeit, Exkursion

Modulverantwortung

Ulrike Rosenbaum

Moduldurchführung

Oliver Christ,
Ulrike Rosenbaum

Lernblock III

Synthese

- Gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen zur Vermeidung der identifizierten Risiken
- Mögliche Integration verschiedener Modelle zu einem ausbalancierten Ansatz (Vermeidung von Extremformen der verschiedenen Modelle)

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Mündliche Prüfung und Impulsreferat

Informationsdesign im Web

Leitidee

Die Kursteilnehmenden erstellen Ihr eigenes Webprojekt. «Was im Internet nicht gefunden wird, existiert nicht!». Das Internet ist zweifellos die erste Quelle für Informationen. Was im Internet nicht gefunden wird läuft Gefahr, nicht die adäquate Beachtung zu finden. Die Informationsbeschaffung im Internet wird immer effizienter und mächtiger gegenüber der Informationsbeschaffung in der realen Welt. Sie beeinflusst unser Handeln substantiell. Online zu recherchieren geht schnell und bequem von überall. Es gibt kaum ein Thema, über das keine Informationen zu finden sind, selbstverständlich mit unterschiedlichem Wahrheitsgehalt. Die sofortige Verfügbarkeit und gute Auffindbarkeit von Online-Informationen haben das Rechercheverhalten nachhaltig geprägt. Das hat zu einem verbreiteten Informationsstil geführt, der die Zugänglichkeit von Informationen nicht selten höher bewertet als ihre Qualität. Dabei spielt es eine grosse Rolle, wie sich die Informationen präsentieren. Es gilt, grundsätzliche Designprinzipien einzuhalten.

Informationsdesign ist im weitesten Sinn die Kunst, Informationen für einen bestimmten Nutzerkreis auszuwählen, aufzubereiten und darzustellen. Die primäre Aufgabe liegt in der effizienten Kommunikation von Information. Dazu gehört auch die Verantwortung für eine zutreffende und objektive Darstellung der Informationen. Daten und Fakten werden multimedial aufbereitet und so als Informationen im Internet über geeignete Plattformen zugänglich gemacht. Neben der Gestaltung interaktiver und heterogener Inhalte befasst sich Informationsdesign im Web mit der Gestaltung der Architektur und der Interaktion.

Im IDKS Informationsdesign im Web befassen sich die Studierenden mit der prozessorientierten Gestaltung von Informationen unter Einbezug der Nutzer und seinen Bedürfnissen (Design/Usability). Sie setzen sich mit den im Internet zu veröffentlichten Inhalten (Content) kritisch auseinander und durchlaufen den gesamten Erstellungsprozess mit den wichtigen Phasen des Webdesigns. Im Laufe des Moduls werden sie eine eigene Webdesign-Lösung entwickeln und diese am Schluss des Moduls vorstellen. Zur Umsetzung wird vorzugsweise Wordpress eingesetzt.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- geeignete und nicht geeignete Inhalte identifizieren;
- Methoden zur Darstellung (Design Usability) und zum Inhalt (Content) anwenden;
- den Workflow der Erstellung des Internetauftrittes komplett und eigenständig umsetzen;
- Analysetools kennen und einsetzen, Optimierungspotential identifizieren;

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- geeignete Inhalte fürs Web identifizieren, gewinnend aufbereiten;
- die Möglichkeiten und Grenzen von Templates abschätzen;
- Fragen zur Sicherheit und zu Inhalten stellen;

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- mit den Informationen der Informations- und Kommunikationstechnologie adäquat umgehen;
- soziale Verantwortung im Rahmen zu veröffentlichten Daten übernehmen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- mit Inhalten und der gewinnbringenden Darstellung und Veröffentlichung umgehen;
- SocialMedia Kanäle verantwortungsvoll nutzen.

Modulinhalte

Lernblock I

Kommunikation

- Inhaltsdesign im Web
- Auswirkungen von Inhalten im Web
- Auswahl und Aufbereitung geeigneter Inhalte
- Identity Management
- Social Media Einsatz
- Analysetools, SEO

Lernblock II

Design, Usability und Methoden

- Mediengestaltung (Bild- und Multimediainhalte)
- Architektur und Aufbau des Internetauftrittes
- Ästhetisches Design – Prinzipien der Gestaltung
- Wireframing – Mockups erstellen, Usability
- Scrum Methode

Lernblock III

Technologien

- Analyse und Wahl der Werkzeuge (z. B. Wordpress, Templates)
- Wahl der Domain URL, des Providers
- Umsetzung des eigenen Internetauftrittes
- Testing, Verbesserungen
- Launch, Betrieb, Optimierungspotential, Reflexion
- Rechtsgrundlagen, Datensicherheit

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Projektarbeit mit Präsentation

Modulinformationen

Modulcode: IKWD

ECTS: 2

Unterrichtssprache: deutsch

Semester: HS, Blockwoche in KW37

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Inputreferate

Fallbeispiele, Diskussion, Design,

Webdesign als Einzelarbeit

mit Austausch in der Gruppe

Modulverantwortung

Gallus Glanzmann

Moduldurchführung

Matthias Baldauf,

David Spoerlé,

Gallus Glanzmann

White Collar Crime – Entdecken, aufklären, verhindern

Leitidee

White Collar Crime ist längst nicht mehr nur ein abstraktes Modewort, sondern hat die Realität von privaten und staatlichen Organisationen erreicht. Es vergeht kaum eine Woche, dass uns in Zeitungen und Nachrichtensendungen Meldungen über Veruntreuungen, Korruption, Missbräuche, Wirtschaftsspionage, Unterschlagungen und weitere Straftaten erreichen.

Die Auseinandersetzung mit Ehrlichkeit, Authentizität und Sensibilität im Geschäftsalltag gegenüber sich selbst, gegenüber den Unternehmen, gegenüber der Gesellschaft sowie bezüglich unterschiedlichen Betrugsproblematiken bilden den Ausgangspunkt des Moduls. Über die Diskussion in interdisziplinären Studierendengruppen sollen unterschiedliche Ansichten bezüglich Gerechtigkeit, Wirtschaftlichkeit und Ethik einander gegenübergestellt und bewusst gemacht werden. Was bedeuten soziale Abweichungen, sowie Norm- und Ethikverletzung im jeweiligen Berufsfeld? Inwiefern unterscheiden sich Toleranzspannen, Deutungen und Wertungen in den spezifischen Berufsgruppen? Welche Dilemmata ergeben sich daraus?

Ausgehend von den verschiedenen Deliktereignissen sollen Möglichkeiten im Umgang mit Betrugsfällen u.a. und deren Aufarbeitung diskutiert werden. Gleichzeitig werden Strategien aufgezeigt, um Betrugsfälle frühzeitig zu erkennen und zu verhindern. Dank der interdisziplinären Zusammensetzung sowohl der Studierendenschaft als auch der Referierenden wird das Verständnis für unterschiedliche Blickwinkel gefördert und gestärkt.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Die Begriffe White Collar Crime und Fraud-Management erklären und anhand von Beispielen erläutern;
- Betrugsfälle aufgrund unterschiedlicher Blickwinkel und aus der Optik unterschiedlicher Berufsfelder erkennen und beurteilen;
- Lösungen zur Prävention, Aufdeckung und Aufarbeitung von Betrugsfällen erarbeiten;
- Die Bedeutung und Notwendigkeit einer ganzheitlichen, systemischen und interdisziplinären Bearbeitung der Fraud-Thematik darlegen und begründen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- individuelle und systemische Hintergründe von Betrug in Unternehmen und in öffentlichen Institutionen analysieren;
- Geeignete Tools und Instrumente zur Früherkennung von Betrugspotentialen erproben;
- Unterschiedliche Blickwinkel bezüglich Gerechtigkeit, Ethik und Wirtschaftlichkeit einnehmen und zur Lösungsfindung einsetzen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- Die Konsequenzen und Auswirkungen von Betrugsfällen für Personen, Unternehmen, Organisationen und weitere Akteure erkennen und einordnen;
- Unterschiedliche Wert- und Ethikvorstellungen besser wahrnehmen und diese ins eigene Handeln integrieren.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- Die eigenen Haltungen bezüglich Gerechtigkeit, moralische und gesetzliche Normen, Ethikverletzungen hinterfragen, bewusster beschreiben und vertreten;
- Das eigene Ethikverständnis dank der interdisziplinären und ganzheitlichen Betrachtung festigen und schärfen.

Modulinhalte

Lernblock I

Fakten und Ursachen von Betrug

- Einbettung Fraud Management in den Gesamtkontext
- Kriminologische Perspektiven u. a. Karrieremodell devianten Verhaltens
- Deliktarten in den verschiedenen Berufsgruppen (Fraud-Tree)
- Ebenen Individuum / Unternehmen (Fraud-Triangel)
- Psychologische Perspektiven und systemische Manipulation

Lernblock II

Unterschiedliche Blickwinkel zur Beurteilung von Betrug

- Soziale Abweichungen
- Moralische und gesetzliche Normen
- Ethische Dilemmas und Ethikverletzung
- Forensische Perspektiven
- Devianz im betrieblichen Kontext
- Aktuelle Praxisbeispiele von Betrug in Wirtschaft, in sozialen Institutionen, im Gesundheitswesen, in der Publizistik, in der öffentlichen Verwaltung

Lernblock III

Systematisierung und Prozesse im Fraud Management

- Fraud-Management als Teil der CSR im Unternehmen
- Prävention
- Aufdeckung und Assessment (u. a. Sprachanalyse)
- Interventionen
- Aufarbeitung
- Instrumente und Checklisten für den praktischen Einsatz

Modulstruktur

Kontaktstudium (26 h)

Begleitetes Selbststudium (2 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schriftliche Arbeit

Modulinformationen

Modulcode: IKWC
ECTS: 2
Unterrichtssprache: deutsch
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Impulsreferate, Praxisbeispiele, Gastreferate, Diskussionen, Rollenspiele, Teamarbeiten, Fallstudien

Modulverantwortung

Rosella Toscano-Ruffilli

Moduldurchführung

Rosella Toscano-Ruffilli,
Karl Weilbach,
Gastreferenten

Gemeinwohl – Gesellschaft und Wirtschaft im Wandel

Leitidee

Die aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise zeigen: Wirtschaftssysteme sind in mehrfacher Hinsicht relevant bei gesellschaftlichen Problemstellungen: In den heute vorherrschenden Formen überziehen und vernetzen sie unseren gesamten Planeten und bedrohen ihn zugleich. Sie prägen das Gemeinwesen bis hinein in die verschiedensten Bereiche, sind für die Professionellen in unterschiedlichen Disziplinen existenziell, geben in Organisationen Struktur, üben aber auch Macht aus.

Es ist so gesehen wichtig und hilfreich, das heutige Wirtschaftssystem mit seiner Entstehungsgeschichte und seinen vielfältigen Auswirkungen auf die Gesellschaft besser zu verstehen sowie neue Gestaltungsoptionen zu erkennen. Wie die Gemeinwohlförderung in den Disziplinen der Studierenden und in Kooperation der Disziplinen methodisch umgesetzt werden kann und welche Impulse das Modell der Gemeinwohlökonomie gibt, wird im Modul an Praxisbeispielen ergründet.

Wesentlicher Bestandteil des Gemeinwohls sind so genannte Berührungsgruppen wie Lieferanten, Dienstleister, zu betreuende Menschen, Steuerpflichtige, Bürger, Finanzpartner, Mitarbeitende und politische Mandatsträger. Hier hat sich gezeigt, dass neben den Werten mit ihren Indikatoren die Art gelingender Beziehungen zentral ist für die Verbreitung (Diffusion) von gemeinwohl-orientiertem Handeln. Das Modul möchte zum einen bekannt machen mit den Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie sowie ihren unterschiedlichen praktischen Ausprägungen in den genannten gesellschaftlichen Feldern. Es möchte die Studierenden zusätzlich befähigen, anhand von Organisationen und Gemeinden eine Bewertung des Gemeinwohls vorzunehmen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- den historischen und gesellschaftlichen Kontext verstehen, in welchem unser heutiges an Geld und Konkurrenz orientiertes Wirtschaften entstanden ist, und erkennen, wie wichtig eine Neubestimmung auf das Gemeinwohl ist;
- den Begriff Gemeinwohl im Bezug zur eigenen Disziplin und zur Sozialpolitik einordnen;

- gesellschaftliche und individuelle Faktoren der Gemeinwohlförderung benennen und auch begründen;
- sie kennen die Grundlagen des Gemeinwohls auf den Gebieten der Ökonomie, Dienstleistung und Gemeinden;
- sie erkennen das innovative Potenzial des Gemeinwohls und wissen, wie sie es – ansatzweise – in ihren künftigen Berufsfeldern anwenden können;
- sie kennen die instrumentellen Ausprägungen der GWÖ-Matrix und können sie den einzelnen gesellschaftlichen Gebieten zuordnen;
- sie kennen die soziologischen Grundlagen von «gelingenden Beziehungen» für das Gemeinwohl.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- auf der Basis eines kritischen Verständnisses unseres heutigen Wirtschaftssystems alternative Ansätze dazu entwickeln und diskursiv vertreten;
- Handlungsansätze der Gemeinwohlförderung und der Suffizienz entwickeln und begründen;
- Bilanzberichte von Organisationen und Gemeinden lesen und verstehen;
- Anhand eines Beispiels eine Organisation oder eine Gemeinde nach Gemeinwohl-Kriterien bewerten.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- Einheiten zur Diskussion über Gemeinwohl-verträglichkeiten im gesellschaftlichen Kontext gestalten und moderieren;
- das Innovationspotenzial transformativer Wandlung für Organisationen auf der Basis von Gemeinwohl-Orientierung erkennen;
- für die «gelingenden Beziehungen» die Möglichkeiten neuer Welterfahrung und Weltaneignung erkennen;
- Resonanzbeziehungen in Berührungsgruppen sowie soziale Bedingungen gelingender Weltbeziehungen aufbauen und pflegen und wissen, welche Gesetzmässigkeiten wesentlich sind.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- reflektiv zur Rolle als Konsument und der Berufsrolle gemeinwohlrelevante Aspekte analysieren und beschreiben;
- ihre Persönlichkeit, Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Bezug auf eine Gemeinwohl-Orientierung in künftigen beruflichen Tätigkeiten klären und durchdenken;
- Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Verbindlichkeiten in Bezug auf die im Gemeinwohl zentralen Wertevorstellungen entwickeln.

Modulinhalte

Lernblock I

Gemeinwohl und Gesellschaft – eine interdisziplinäre Annäherung (Roman Niedermann)

- Definition Gemeinwohl und Gemeinwohlförderung – konzeptionelle Grundlagen
- Der Sozialstaat als Kultur – Ansätze der Messung von Gemeinwohl und Wohlfahrt
- Konsumentenbilanz zum Gemeinwohl
- Einführung/Kennenlernen der Grundwerte der Gemeinwohlökonomie
- Gemeinwohlökonomie und deren Menschenbild

Lernblock II

Alternative Wirtschaftssysteme (Hans-Peter Studer)

- Die Geister, die ich rief... Zu den Ursprüngen und Folgen der globalisierten Geld-Konkurrenz-Wirtschaft
- Grundlegende Ansatzpunkte für sozial- und mitweltverträgliches Wirtschaften als Basis für die nachhaltige Förderung des Gemeinwohls auf verschiedenen Ebenen
- Vielfältige Auswirkungen auf ausgewählte Gesellschaftsbereiche (Arbeitswelt, Sozialbeziehungen, Gesundheit, Bildung etc.) aus interdisziplinärer Sicht

Lernblock III

Gemeinwohlorientierung von Gemeinden und Organisationen (Ralf Nacke, Roman Niedermann)

- Kennenlernen der Matrix zur Bewertung von Gemeinwohl in Gemeinden (Das Schweizer Modell)
- Die Transformation der Werte Menschenwürde in Rechtsstaatlichkeit, von Solidarität in Gemeinnutz, von ökologischer Nachhaltigkeit in Nachhaltigkeit, von Sozialer Gerechtigkeit in Sozialstaatlichkeit, von Mitbestimmung/Transparenz in Demokratie und die Betonung von Suffizienz.
- Die Bedeutung von gelingenden Beziehungen zwischen den Akteuren der Berührungsgruppen als individueller und sozialer Bedingungskontext von Gemeinwohl
- Einblick in die Bilanzierung von Unternehmen und sozialen Organisationen

Lernblock IV

Gemeinwesenentwicklung und (Sozial)Politik an Praxisbeispielen (Roman Niedermann)

- Gemeinwohlorientierte Sozialpolitik
- Politische Partizipation und Gemeinwohlförderung
- Gemeinwesenentwicklung und Sozialraumarbeit: Der Gemeinwohlkonvent
- Projektideen in interdisziplinären Teams entwickeln

Modulinformationen

Modulcode: IKGW
ECTS: 2
Unterrichtssprache: deutsch
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Referate, Werkstatt, Gruppenarbeit, Präsentationen durch Studierende, Fallstudien, kreative Methoden, Planspiel

Modulverantwortung

Roman Niedermann

Moduldurchführung

Roman Niedermann,
Hans-Peter Studer,
Ralf Nacke

Modulstruktur

Kontaktstudium (24 h)

Begleitetes Selbststudium (4 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Präsentation im interdisziplinären Team

Soziale und interkulturelle Kompetenzen in Bewegung bringen

Leitidee

Egal in welchem Beruf: Unser Arbeitsumfeld ändert sich durch die Globalisierung und Digitalisierung rasant. Das führt auch zu Ungewissheit und Unsicherheit, nicht zuletzt auch durch Covid. Zudem arbeiten immer mehr Menschen interkulturell zusammen – dazu muss man nicht mehr ins Ausland gehen. Die verschiedenen Mentalitäten zeigen sich in unterschiedlichen Denk-, Arbeits- und Kommunikationsweisen. Wer sich in diesem Umfeld erfolgreich bewegen möchte, braucht nicht nur Wissen, sondern auch entsprechende soziale und interkulturelle Kompetenzen.

Dieses Modul soll eine Chance bieten, dieses komplexe Umfeld und die damit verbundene Diversität spielerisch zu erkunden, eigene Ressourcen zu entdecken und auch bei andern zu fördern. Dabei werden Ansätze aus der Sozialen Arbeit, der Werteerziehung, der Ethik und Fairness sowie der interkulturellen Kommunikation und Spieltheorien angewandt. Die Studierenden erhalten die Gelegenheit, sich interdisziplinär mit diesem Thema auseinander zu setzen. Sie lernen praktische Methoden kennen und verfügen am Ende über eine Methodenbox, die in der Praxis in der Arbeit mit Teams oder auch in der Mitarbeiterführung angewandt werden kann. Zudem stärken sie ihre eigenen sozialen und interkulturellen Kompetenzen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Die vermittelten Theorien und Ansätze umsetzen
- Herausforderungen im globalen/lokalen Kontext erkennen und lösen.
- Ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen weiterentwickeln
- Die Prinzipien von Best-Practice Beispielen verstehen und
- für ihren Arbeitsbereich nutzen
- Die vorgestellten Inhalte zu sozialen Kompetenzen und interkultureller Kommunikation in der Integration und im Umgang mit «Fremden» einsetzen

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die vermittelten Modelle und Methoden sowie die erstellte Methodenbox in der Praxis anwenden;
- bewährte Leadership-Techniken aus dem Bereich «Spiel- Sport-Erlebnis» und der interkulturellen Arbeit selbständig einsetzen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre eigene kulturelle Prägung und ihre damit verbundenen Verhaltens- und Kommunikationsweisen bewusster erkennen;
- ihre eigenen Ressourcen reflektieren und dieses Potenzial bewusster nutzen;
- Integration und Umgang mit Menschen anderer kultureller Prägung in unterschiedlichen Gebieten fördern;
- verschiedene Denkweisen und Vorgehensweisen reflektieren sowie respektvoll und fair damit umgehen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen weiterentwickeln;
- in multikulturellen Teams oder mit Team im lokalen und globalen Umfeld wirkungsvoller arbeiten;
- gruppenpädagogische Prozesse wahrnehmen und wertschätzende Integration und Begegnung unterstützen;
- interaktive spielerische Methoden respektvoll nach den kulturellen Gegebenheiten einsetzen mit dem Ziel, die Ressourcen des Einzelnen und die der Gruppe zu stärken.

Modulinhalte

Lernblock I

Grundlagen

- Einführung
- Ein Blick auf eigene Herausforderungen im heutigen Umfeld
- Von was sprechen wir? Theoretische Grundlagen, Kultur, soziale und interkulturelle Kompetenzen, interkulturelle Kommunikation, mehrdimensionale Lernerfahrung
- Pädagogische Qualität von Spiel
- Arbeiten an der eigenen Methodenbox

Lernblock II

Eigene soziale und interkulturelle Kompetenzen entwickeln

- Umgang mit Ungewissheit und dem «Fremden»
- Soziale Kompetenzen entwickeln und stärken bspw. Eigeninitiative, Vertrauen und Mitverantwortung
- Interkulturelle Kompetenzen entwickeln und stärken bspw. Beobachten, Zuhören, Neugier
- Arbeiten an der eigenen Methodenbox

Lernblock III

Arbeiten mit Teams und Leadership

- Teammodelle, Teamprozesse
- Besonderheiten multikultureller Teams
- Internationale Best Practice Beispiele: Sports4Peace
- Input Leadership unter Beachtung kultureller Aspekte
- Arbeiten an der eigenen Methodenbox

Lernblock IV

Abschluss

- Präsentationen: Interkulturelle Aktivitäten spielerisch moderieren
- Abschluss und Praxistransfer

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Individueller schriftlicher Lernbericht und Präsentation in Gruppen

Modulinformationen

Modulcode: IKSK

ECTS: 2

Unterrichtssprache: Deutsch

Semester: HS, Blockwoche in KW37

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Diskussionen,

Fallstudien, interaktive Methoden,

aktivierende Übungen, Filme,

Einzel-, Paar und Gruppenarbeiten,

Vortrag, Selbststudium, Selbst-

reflexion, Arbeiten im Freien

Modulverantwortung

Christa Uehlinger

Moduldurchführung

Christa Uehlinger,

Alois Hechenberger

Privacy, Datenschutz und Datensicherheit

Leitidee

Das Recht auf Privatheit zählt zu den Freiheitsrechten. Es wird als wichtige Grundlage für die freie Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit, aber auch der politischen Partizipation begriffen. Allerdings zeichnet sich seit einigen Jahren ab, dass die Digitalisierung, die mit einem enormen Austausch und der Auswertung von Daten einhergeht, trotz eines durchaus umfassenden Datenschutzrechtes auf nationaler und internationaler Ebene den Schutz der Privatheit zunehmend beeinträchtigt oder sogar ganz auszuhebeln vermag.

Eine digitale Umgebung macht Information zum Rohstoff und zur Ware, virtuelle Welten bieten ein ungekanntes Ausmass an Erweiterungsmöglichkeiten unserer vertrauten Realität, intelligente, lernfähige Systeme stellen vielfältige Entlastungen im Alltag sowie neue Produktionsprozesse und Dienstleistungen in Aussicht. Wer diese nutzt, der gibt in der Regel auch (seine) personenbezogenen (privaten) Informationen bzw. Daten gegenüber den Anbietern preis. Neben den technischen Möglichkeiten nehmen auch Fragestellungen zum Umgang mit persönlichen Daten und dem Datenschutz und Datensicherheit zu. Sei dies mit sensiblen gesundheitsbezogenen Daten, der Digitalisierung von Beratungsdossiers oder professionellen digitalen Identitäten in den sozialen Medien.

Digitalisierung erbringt zahlreiche Vorteile, aber sie erschwert es dem Einzelnen immer weiter, die Bereiche seiner Privatheit aufrechtzuerhalten und ihre Einhaltung zu kontrollieren. Dies gilt insbesondere auch für aufgrund ihrer körperlichen und/oder seelischen Konstitution und/oder besonderen sozialen Situation verletzlicheren (vulnerablen) Personenkreise. Die massiven digitalen Transformationsprozesse, die es ermöglichen, dass Privates Dritten gegenüber nachvollziehbar, transparent, zwangsläufig bekannt, allgemeinöffentlich werden kann, rufen sozial, politisch und rechtlich tief greifende Veränderungen hervor. Einerseits finden Anpassungsprozesse statt, die, wenn sie von der Mehrheit der Menschen praktiziert würden, zum Ende der Privatheit führten, nicht zuletzt, weil die Sphären des menschlichen Körpers und der digitalen Bauteile aus der maschinellen Sphäre (ehealth, Industrie 2025) zusammenwachsen. Andererseits gibt es «Abwehrbemühungen», welche versuchen, Standards und Kontrollverfahren einzusetzen oder auch alternative digitale Technologien zu entwickeln und einzusetzen, um den Schutz der Privatheit sicherstellen zu können.

Das IDKS Modul Privacy, Datenschutz und Datensicherheit sensibilisiert die Studierenden für die Bedrohungen der Privatheit in der digitalen Gesellschaft und regt zu Reflexion über Werte im historischen, interkulturellen und fachübergreifenden Kontext an. Gesellschaftliche Implikationen von Datenschutzproblemen und Datensicherheitstechniken werden thematisiert sowie deren mögliche Auswirkungen auf einzelne Individuen. Insbesondere werden dabei besonders vulnerable Personengruppen wie Kinder, Menschen mit Beeinträchtigungen oder stark von Armut betroffenen Menschen betrachtet.

In der Veranstaltung prallen ökonomische, soziologische, sozialarbeiterische, medizinisch-pflegerische, ethische und IT-technische Vorstellungen aufeinander – was einerseits zu Irritation führen wird, andererseits das Repertoire an möglichen Wahrnehmungen und an möglichen Varianten der Bewältigungsstrategie erweitern soll.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Herausforderungen der Privatheit und des Datenschutzes im Spannungsfeld aus technischen, wirtschaftlichen, individuellen, organisatorischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Aspekten aufzuzeigen.
- Damit einher geht die Kompetenz zum Antizipieren und Analysieren der Auswirkungen von bestehenden und in der Entwicklung befindlichen Digitalisierungsansätzen auf die Privatheit der Betroffenen.
- Sie verfügen über ein grundlegendes Verständnis der aktuellen Mittel des Datenschutzes

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die vermittelten Modelle und Methoden in der Praxis anwenden;
- soziale Verantwortung übernehmen, missbräuchliche Datennutzung aufzeigen und dieser entgegenwirken.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre eigene fachliche und kulturelle Prägung und ihre damit verbundenen Verhaltens- und Kommunikationsweisen bewusster erkennen;
- Integration und Umgang mit Menschen anderer kultureller Prägung in unterschiedlichen Gebieten fördern;
- verschiedene Denkweisen und Vorgehensweisen reflektieren sowie respektvoll und fair damit umgehen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre fachlichen und interkulturellen Kompetenzen stärken und weiterentwickeln;
- in multikulturellen und interdisziplinären Teams wirkungsvoller arbeiten;
- gruppenpädagogische Prozesse wahrnehmen und wertschätzende Integration und Begegnung unterstützen;

Modulinhalte

Lernblock I

Grundlagen

- Einführung
- Von was sprechen wir? Theoretische Grundlagen
- Internationale Ausprägungen und historische Entwicklung
- Sensibilisierung bzgl. der eigenen Werte

Lernblock II

Gesellschaftliche (Grossentwicklungen)/ Gefährdung der Privatheit und des Datenschutzes

- Technikentwicklung: Wahrnehmungsgrenzen, Privatheitsspuren, Sicherheitsaufwand
- Wissensentwicklung: «Kollektivierung» gesellschaftsrelevanten Privatverhaltens
- Ökonomieentwicklung: Marktparadigma im Medienbereich und im Gesundheitsbereich, Solidarität im Gesundheitsbereich, neue Geschäftsmodelle (Daten als «Bezahlung»)
- Werteentwicklung: Innovationsvertrauen und Desensibilisierung
- Fallstudien aus dem Bereich Technik, Wirtschaft, Gesundheit und soziale Arbeit

Lernblock III

Grundsätzliche Schutzkonzepte im Vergleich: Unterscheidung und Gemeinsamkeiten

- Schutz nichtöffentlicher Alltagsprozesse im Dienst von Erholung und Identitätsbildung
- Schutz der «öffentlichen Privatheit» und Auswirkungen beim Missbrauch (Stichworte Cybermobbing, Sexting)
- Einbezug weiterer Aspekte selbstbestimmter Lebensführung insbesondere für vulnerable Personengruppen
- Fallstudien aus dem Bereich Technik, Wirtschaft, Gesundheit und soziale Arbeit

Modulinformationen

Modulcode: IKPD
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Diskussionen, Fallstudien, interaktive Methoden, aktivierende Übungen, Filme, Einzel-, Paar und Gruppenarbeiten, Vortrag, Selbststudium, Selbstreflexion, Arbeiten im Freien

Modulverantwortung

Christian Thiel

Moduldurchführung

Christian Thiel,
Andrea Thoma,
Andrea Brenner,
u. a.

Lernblock IV

Datensicherheit

- Massnahmen der Informationssicherheit
- Möglichkeiten der Anbieter und Entwickler: Privacy by design
- Möglichkeiten als Fachperson sich und einem anvertraute sensible Daten zu schützen
- Möglichkeiten als Professionelle der Sozialen Arbeit, vulnerable Personengruppen zu unterstützen

Lernblock IV

Abschluss

- Präsentationen
- Selbstreflexion über die Gruppenarbeit/ Präsentation
- Abschluss

Modulstruktur

Kontaktstudium (24 h)

Begleitetes Selbststudium (4 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schriftlicher Lernbericht mit Präsentation pro Gruppe

Lernende Organisation

Leitidee

Organisationales Lernen bezieht sich auf das Lernen von Organisationen und ihren Mitgliedern: Wo und wie wird in/von Organisationen gelernt? In diesem Modul erhalten die Studierenden einen vertiefenden Einblick in ausgewählte Theorien, Methoden und Anwendungsbeispiele der Lernenden Organisation. Die Studierenden gewinnen Einblicke in die Organisationspraxis (Gastreferenten) und analysieren Problemstellungen aus einer ganzheitlichen Lern- und Organisationsperspektive. Sie erhalten Gelegenheit, das Gelernte selbständig auf Problemstellungen aus der Praxis von Organisationen anzuwenden und ihre Problemlösungen kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- den Begriff der Lernenden Organisation bzw. des organisationalen Lernens definieren und dessen Relevanz in Zeiten des Wandels darlegen.
- moderne Organisationsentwicklungsansätze und deren Wirksamkeit sowie Bedeutung verstehen.
- Wirkungen und Gestaltungsmöglichkeiten einer lernförderlichen Lern- und Organisationskultur beurteilen.
- Gründe, die das organisationale Lernen erschweren oder verhindern können, aufzeigen und entsprechende (Gegen-) Massnahmen begründet vorschlagen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- Methoden und Werkzeuge des wissensbasierten Managements von lernenden Organisationen auf Problemstellungen aus der Praxis anwenden.
- Forschungsergebnisse im Bereich des organisationalen Lernens verständlich darlegen und kriterienbasiert beurteilen.
- organisationale Lerninterventionen fallbasiert entwickeln und kritisch reflektieren.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- Theorien und Methoden des organisationalen Lernens unter Verwendung entsprechender Fachtermini kommunizieren und deren Bedeutung, Stärken und Schwächen diskutieren.
- unterschiedliche Perspektiven auf die Lernende Organisation entwickeln und verständlich präsentieren.
- aktiv am Diskurs zum Lernen in/von Organisationen mitwirken und die eigene Position darlegen und ggf. verteidigen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- die eigene Position i.H.a. Stärken und Schwächen kritisch reflektieren.
- neue Einsichten auf der Grundlage von Praxisfällen sowie praktischer Anwendung und Übung entwickeln.
- ihre (gemeinsamen) Lernprozesse sowie das individuelle Selbststudium überwachen, bewerten und regulieren.

Modulinhalte

Lernblock I

Grundlagen der Lernenden Organisation (6 UE)

- Organisationales Lernen versus individuelles Lernen, Mehrwert
- Organisationstheorien und Modelle organisationalen Lernens
- Organisationen als Lernenden Organisationen: Bedeutung und aktuelle Praxis

Lernblock II

Organisationsentwicklung und Wandel

- Bedeutung, Definition, Wirkungen
- Wo/wie wird in Organisationen gelernt?
- Analyse von Lern- und Organisationsstrukturen und -kulturen
- Gestaltung von lernförderlichen Lern- und Organisationsstrukturen und -kulturen

Lernblock III

Design organisationaler Lerninterventionen

- Gastreferate von Experten aus der Praxis
- Praktische Anwendungsfälle, Übungen und Vertiefungen zum Konzept der Lernenden Organisation
- Reflexion: Praxis im Vergleich zu Organisationsentwicklungsansätzen und Organisationstheorien

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schriftliche Projektarbeit

Modulinformationen

Modulcode: IKLO
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Fragend-entwickelnd und diskursiv mit Impulsvorträgen der Dozenten, inhaltlichen Diskussionen, Gastreferenten, Reflexionen im Plenum, Übungen in Kleingruppen, Studierendenpräsentationen, Selbststudium mit Studientexten

Modulverantwortung

Sabine Hoidn

Moduldurchführung

Sabine Hoidn,
Alexandra Cloots

Umwelt und Gesundheit

Leitidee

Die Studierenden setzen sich mit den Wechselwirkungen von individuellem Verhalten, Biologie, Umwelt, Gesundheitswesen und der individuellen Gesundheit auseinander. Im Fokus stehen anthropogen verursachte Umweltveränderungen (wie Mikroplastik, Klimawandel etc.) und deren Einfluss auf die individuelle Gesundheit und Auswirkungen des Gesundheitswesens (wie Biohazards und Medikamente) auf die Umwelt. Ausserdem erhalten die Studierenden einen Einblick in die Thematik der Kreislaufwirtschaft und transferieren dieses Wissen exemplarisch auf ein bestehendes Produkt (z. B. aufgearbeitetes Schienenmaterial der SBB; Lieferkette der Firma Interface Schweiz GmbH: Fischer-netze werden zu Polyamid verarbeitet).

Anhand der Bearbeitung konkreter Situationen aus interdisziplinärer Perspektive fördern die Studierenden ihre Kompetenz des vernetzten Denkens, der Problemlösefähigkeit, des kollaborativen Arbeitens und interdisziplinären Diskurses.

Die Studierenden sind fähig, aktuelle gesellschaftliche Probleme differenziert zu betrachten und Schlussfolgerungen auf das individuelle Verhalten abzuleiten, die einen positiven Effekt auf ihre Gesundheit und auf die Umwelt haben können.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Begriffe Gesundheit, Gesundheitsverständnis, Gesundheitskompetenz, Prävention, Krankheit, Umwelt, Natur, Ökosystem, Klima, Klimawandel, anthropogen verursachte Umweltveränderungen und Nachhaltigkeit unterscheiden
- Gesundheitsdeterminanten und deren Wechselwirkung verstehen und beschreiben
- die Ursachen des Klimawandels beschreiben und die Auswirkungen des Klimawandels auf Menschen und Umwelt verstehen, insbesondere die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit.
- die Grundsätze der Kreislaufwirtschaft in eigenen Worten beschreiben und auf ihre Arbeit übertragen
- Nachhaltigkeit beschreiben und die möglichen Auswirkungen von Energiekonsum, Mikroplastik, Nahrungsmittelproduktion, Antibiotika und Medikamentenabfälle auf die Gesundheit vom Menschen darlegen

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre Lebenssituation (Studium, Alltag, Beruf) bezüglich der Gesundheitsdeterminanten analysieren und präventive Strategien für die Optimierung oder nachhaltige Erhaltung ihrer Gesundheit entwickeln
- ihr Konsumverhalten kritisch analysieren und ökologisch nachhaltige Handlungsoptionen entwickeln
- fundierte Argumente in einem interdisziplinären Diskurs zum Thema Nachhaltigkeit, Mikroplastik, Energiekonsum, Ernährung, Antibiotika und Medikamentenabfälle aus ökonomischer, ökologischer, gesundheitlicher, sozialer und technischer Perspektive vertreten
- eine interdisziplinäre Podiumsdiskussion mit Experten/Expertinnen aus Wirtschaft, Gesundheit, Sozialwesen, Politik organisieren und leiten

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihr Denken und Verhalten selbstkritisch in einer Gruppe analysieren und konstruktive Kritik von anderen annehmen und Konsequenzen für das Studium und den Alltag ableiten
- Themen individuell reflektieren, eine Perspektive entwickeln und in Gruppen kritisch diskutieren und argumentieren in Anbetracht des interprofessionellen und interdisziplinären Kontexts.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre Haltung zu Gesundheit, Umwelt, Konsum, Prävention, zum Thema Nachhaltigkeit und Energien und/oder Mikroplastik kritisch reflektieren und konstruktiv kommunizieren
- Auswirkungen des individuellen Verhaltens im Kontext von Technologien, Mikroplastik, Medikamentenabfälle auf die Gesellschaft erörtern

Modulinhalte

Lernblock I

- Konzeption von Gesundheit und Umwelt (Elemente von naturwissenschaftlicher Denkweise und humanwissenschaftlicher Denkweise)

Lernblock II

- Nachhaltigkeit, Konsum und Technologien (z. B. Recycling, Energieerzeugung)

Lernblock III

- Auswirkungen von Klimawandel, Mikroplastik und Nahrungsmittelproduktion auf die menschliche Gesundheit

Lernblock IV

- Umgang mit Biohazards, Medikamentenabfälle und Gesundheit

Lehr-/Lernmethoden

Diverse, Inputreferate, Einzel- und Gruppenarbeit, Plenum, Diskussion, Reflexion, Präsentation

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Gruppenpräsentation und Diskussion

Modulinformationen

Modulcode: IKUG
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Fachreferat sowie moderierte Diskussion

Modulverantwortung

Janine Vetsch

Moduldurchführung

Andrea Brenner,
Heidrun Gattinger,
Birgit Vosseler,
Janine Vetsch,
David Spoerlé,
Timo Oliveri

Wie wir in Krisenzeiten unsere Selbstkompetenzen stärken

Leitidee

Die Corona-Pandemie hat seit Frühjahr 2020 bis heute unser Privat- und Berufsleben deutlich verändert. Zur Bewältigung der Corona-Krise wurden Massnahmen getroffen, die Menschen in allen Lebensbereichen erheblich beeinträchtigen. Eine derartige Ausnahmesituation haben die wenigsten Menschen bislang erlebt. Der Grossteil der Bevölkerung leidet unter den Folgen der Pandemie und unter den Restriktionen, die durch die Quarantäne und Beschränkungen auferlegt wurden.

Die psycho-sozialen Folgen sind noch nicht absehbar, der Lockdown und die zahlreichen Einschränkungen im Alltag und in Unternehmen führten zu Krisen, Fehlentwicklungen und vielen Brüchen. Den Menschen fehlen Alltagsroutinen, soziale und auch körperliche Kontakte zu anderen mussten eingestellt werden. Die eigenen Ziele sind schwerer zu erreichen, wertvolle Ressourcen wie Sport, Veranstaltungen und Begegnungen sind kaum mehr möglich. Alleinstehende und ältere Menschen leiden vermehrt unter der Einsamkeit, es gibt Hinweise auf eine deutliche Zunahme häuslicher Gewalt und eine Abnahme sozialer Kontrollmechanismen. Hinzu kommen Ängste um die finanzielle Zukunft, aber auch die körperliche Integrität, vor allem bei älteren Menschen sowie bei Menschen mit Vorerkrankungen.

Die aktuellen Folgen der Corona-Krise sind vielfältig: Stabilitätsfaktoren werden entzogen, stützende soziale Kontakte werden erschwert, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit drohen, die eigene Verantwortung steigt, während die Planungssicherheit sinkt, Ängste und Verunsicherungen nehmen zu. Viele fühlen sich ausgeliefert und erleben einen Kontrollverlust. Die Probleme scheinen übermächtig und unlösbar. Oft kommt es zu Schlafstörungen, einem Vorboten vieler psychischer Belastungen, aber auch zu einem Verlust der Tagesstruktur wegen fehlender Arbeits- und Alltagsroutinen. Konfliktbehaftete Situation im häuslichen Umfeld neben wegen fehlender Ausweichmöglichkeiten zu. Konflikte in partnerschaftlichen Beziehung eskalieren wegen Verschiebung von Rollen, Übernahme von Verantwortung für die Kinder zuhause und erlebte Überforderung. Mehrfach Belastungen wie Home-Office, Homeschooling und Haushalt führen zur Verstärkung von Beziehungskonflikten jeglicher Couleur, die auch eigentlich stabile Beziehungen stark belasten können.

Die Belastungen sind für viele Menschen im Privat- und Berufsleben spürbar gestiegen. Deshalb braucht es verstärkt positive Ansätze, um sein Leben selbstbewusster zu gestalten und sich an Vorbilder und Ziele neu zu orientieren. Die Reaktion auf Krisen variiert von Mensch zu Mensch ganz erheblich. Ob sich psychische Folgen entwickeln und wie diese aussehen, hängt deshalb sowohl von den individuellen Ressourcen wie den inneren und äusseren Stressoren ab.

Eine konstruktive Herangehensweise, um unbeschadet oder gar verstärkt aus einer Krise herauskommen, ist es seine Resilienz zu steigern und mit sich selbst, mit anderen Menschen, Situationen und der Umwelt achtsam umzugehen – dies gilt insbesondere auch für Führungskräfte und im Management. Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit, die wir brauchen, um schwierige und belastende Situationen (z. B. Krisen, Schicksalsschläge oder Krankheiten) unbeschadet zu überstehen. Das Ziel ist sich selbst wieder ins Gleichgewicht zu bringen und es zu halten, d. h. schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen.

Wir werden uns deshalb in diesem Modul auf die eigenen Ressourcen besinnen, diese erkennen und aktivieren und uns dabei als Persönlichkeit weiterentwickeln. Wir werden gemeinsam die sieben Resilienzfaktoren Emotionssteuerung, Lösungsorientierung, Optimismus, Impulskontrolle, Selbstwirksamkeit, Empathie und Zielorientierung durch gezielte Einzel- und Gruppen-Übungen und durch Achtsamkeits-Meditationen trainieren und so unsere Skills für die berufliche, persönliche und private Zukunft im bevorstehenden digitalen Zeitalter stärken. Dabei werden interdisziplinär verschiedene Aspekte aus arbeitswissenschaftlicher, psychologischer, neuro-biologischer und kommunikationswissenschaftlicher Sicht durch Gastdozenten einfließen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die persönlichen Belastungen in Krisenzeiten einordnen und analysieren;
- aktuelle Resilienz-Konzepte für sich und ihren Arbeitsplatz (und für ihr Unternehmen) erarbeiten und umsetzen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Zusammenhänge zwischen Stress, körperlichen Symptomen, emotionalen Aspekten und seelischen Auswirkungen analysieren;
- gezielte Methoden, Achtsamkeits- und Selbstmanagement-Übungen und Entspannungstechniken zur Stärkung und Weiterentwicklung ihrer persönlichen Resilienz einsetzen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- bei sich, bei anderen Studierenden und bei Arbeitskolleginnen und Kollegen Symptome und Reaktionen auf Krisen erkennen und dabei wertschätzende Kommunikationstechniken anwenden.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- achtsames Handeln im Einklang mit der eigenen Persönlichkeit als wichtige Strategie für mehr Resilienz erkennen und anwenden
- und damit die persönliche und berufliche Lebenssituation weiterentwickeln und verbessern.

Modulinhalte

1. Entstehen von gesellschaftlichen und persönlichen Krisen
2. Auswirkungen von Krisen, Schicksalsschlägen und Krankheiten auf Individuen und Systeme
3. Konzept der Resilienz: Emotionssteuerung, Lösungsorientierung, Optimismus, Impulskontrolle, Selbstwirksamkeit, Empathie und Zielorientierung
4. Achtsamkeit und Intuition als neue Managementkompetenz
5. Entwicklung von Strategien für die Weiterentwicklung eines gesunden und erfüllten Privat- und Berufslebens

Modulinformationen

Modulcode: IKKW
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: HS, Blockwoche in KW37
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Wechsel zwischen Inputs, Einzelarbeit, Gruppen-/Teamarbeit, Achtsamkeitsübungen, studentische Präsentationen, Brainstorming-Prozessen und Diskussionsforen

Modulverantwortung

Günter Tomberg

Moduldurchführung

Andrea Cloots,
Reto Eugster,
Matthias Küffer,
Günter Tomberg

Modulstruktur

Kontaktstudium (22 h)

Begleitetes Selbststudium (6 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung:

Präsentationen, Vorträge und Übungen Einzel- oder Gruppenarbeit und/oder Erstellen von einem Lernberichtes

Solidarität heute – Pandemie-Erscheinung oder nachhaltiger Wandel?

Öffentliche Ringvorlesung

Leitidee

Spätestens mit der Corona-Pandemie hat der Begriff der Solidarität in der Öffentlichkeit Hochkonjunktur. Solidarität scheint alle Lebensbereiche zu betreffen. So gibt es eine vielgestaltige Aufforderungsrhetorik zum solidarischen Handeln: im Lockdown mit den Hilfsbedürftigen in der Nachbarschaft, mit dem Pflege- und medizinischen Personal durch Klatschen, mit den vulnerablen Gruppen durch Einhaltung der Corona-Massnahmen, mit den VerkäuferInnen durch ein Lächeln, mit dem Einzelhandel durch den regionalen Einkauf und aktuell mit den Hinterbliebenen der an Corona Verstorbenen mit einer Kerze im Fenster etc. Doch welche Vorstellungen stecken hinter den jeweiligen Handlungsapellen? Geht es um -bestehende Verhältnisse eher bewahrende- Mitgefühlbekundungen oder einen Aufruf zur transformativen Praxis? Ist Solidarität ein Schlüssel zur Bewältigung der gegenwärtigen Krisen? Ist in Anbetracht einer global vernetzten Welt überhaupt lokale und nationale Solidarität oder Solidarität mit bestimmten Gruppen sinnvoll? Sind wir vielleicht alle aufgefordert, Solidarität als (neuen) Bestandteil des eignen beruflichen Handelns in Bereichen wie Gesundheit, Wirtschaft, Technik und Sozialer Arbeit umzusetzen?

Noch einige Jahrzehnte zuvor erschien die Verwendung des Solidaritätsbegriffes linkspolitisch, gewerkschaftlich, gegen globale Ungleichheit engagiert und damit die Verwendung in bestimmten Kreisen undenkbar. Dies hat sich in den letzten Jahren in Zusammenhang mit massiven, vor allem auch digitalen Solidaritätsbekundungen wie «Wir schaffen das», «Je suis Charlie», «#MeToo» oder zuletzt «Black Lives Matter» grundlegend verändert. Doch bedeutet ein Klick in den digitalen sozialen Medien, dass ich solidarisch gegen Missstände oder strukturelle Unzulänglichkeiten handle? Und welchen Anfeindungen setze ich mich aus, wenn ich mich öffentlich solidarisch verhalte?

Mit der Ringvorlesung wollen wir wissenschaftlich fundiert dem nachgehen, was Solidarität heute ausmacht. Eingeladen sind ausgewiesene ExpertInnen aus sehr unterschiedlichen Disziplinen, um ihr heutiges Verständnis von Solidarität darzulegen sowie diesbezügliche Fragen zu beantworten.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden:

- erwerben einen vertieften inhaltlichen Blick auf die unterschiedlichen Facetten der Begriffe Solidarität und solidarisches Handeln.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden:

- können Fragen und Themen zu Solidarität und solidarischen Handeln fachlich einordnen und in ihrer vielgestaltigen Relevanz erörtern.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden:

- können sich in interdisziplinären Lernsettings diskursiv mit den komplexen wie vielgestaltigen Lehrinhalten auseinandersetzen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden:

- können das erarbeitete Wissen als eine Stärkung persönlicher Handlungs- und Entscheidungskompetenzen im Hinblick auf eine berufliche Praxis nutzen.

Modulinhalte

Die folgende Übersicht ist das vorläufige Programm, das noch Veränderungen erfahren kann!

- Einführung
- Geschichtswissenschaftliche Perspektive
- Soziologische Perspektive
- Philosophische/ethische Perspektive
- Religionswissenschaftliche Perspektive
- Ökonomische Perspektive
- Perspektive der Entwicklungspolitik
- Perspektive der Postcolonialstudies
- Perspektive Soziale Arbeit
- Gewerkschaftliche Perspektive

Modulstruktur

Kontaktstudium (17 h)

Begleitetes Selbststudium (11 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung

- Aktive Mitarbeit in Hinblick auf Vorbereitungsaufträge sowie einer Moderation der Diskussion im Anschluss an das Referat durch Studierende
- Erstellen eines Podcast

Modulinformationen

Modulcode: IKSO
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: HS, wöchentlich
DO 16.55–18.35 Uhr
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Inputreferat mit anschließender Diskussion

Modulverantwortung

Steve Stiehler,

Moduldurchführung

Steve Stiehler,
Caroline Haag,
Myriel Ravagli,
Christian Reutlinger

Schweizer Politik – Was bewegt Bern? Und was das Volk?

Leitidee

Die Demokratie durchlebt weltweit schwierige Zeiten: Ob beim Sturm auf das US-Kapitol, im Rahmen der dramatischen Brexit-Debatte im Vereinigten Königreich, mit dem Aufkommen der AfD in Deutschland oder der Wahl des ultrarechten Präsidenten Bolsonaro in Brasilien - weltweit postulieren Populistinnen und Populisten erfolgreich einen Graben zwischen «dem Volk» und «der Elite». Auch in der Schweiz haben viele Bürgerinnen und Bürger trotz ausgebauter direktdemokratischer Instrumente das Gefühl, immer weniger Entscheidungsmacht zu haben: Die Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen sinkt tendenziell.

Gleichzeitig werden die politischen Herausforderungen immer komplexer: Die Dynamiken des Klimawandels oder der Zuwanderung durchdringen viele Lebensbereiche, sei es beruflich oder privat. Vernetztes Denken, das Erkennen von nicht auf den ersten Blick sichtbaren Zusammenhängen und interdisziplinäre Diskussionen werden für das Verständnis aktueller politischer Herausforderungen immer wichtiger.

Ziel des IDKS-Kurses «Schweizer Politik: Was bewegt Bern? Und was das Volk?» ist es, dass politisch und gesellschaftlich interessierte Studierende sämtlicher Fachrichtungen gemeinsam mit Expertinnen und Experten die Megathemen der aktuellen politischen Debatte aufarbeiten, analysieren, diskutieren und reflektieren. Dies geschieht mit Blick auf aktuelle politische Themen vor der eigenen Haustür und immer mit Bezug zur eigenen beruflichen Zukunft.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- relevante Themen der aktuellen schweizerischen Politikdiskussion aus interdisziplinärer Perspektive analysieren und
- vorhandene Verbindungen zwischen den drei Schweizer Staatsebenen herstellen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden lernen:

- politischen Debatten zu folgen und diese in aktuell wichtige lokale, nationale und globale Trends einzuordnen.
- politische Themen zu recherchieren, inhaltlich aufzubereiten, Diskussionsfragen zu formulieren und die Resultate einer Diskussion aus einer konsensorientierten Optik zusammenzufassen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- in politischen Diskussionen argumentieren und dialogorientierte sowie interdisziplinäre Perspektiven entwickeln.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- aus der Perspektive ihres eigenen Studienfachs aktuelle politische Herausforderungen ableiten und bewerten sowie
- ihr künftiges berufliches Verhalten diesbezüglich reflektieren.

Modulinhalte

Lernblock I

Einführung «Aktuelle politische Konfliktlinien in der CH», Organisation des Semesters und gemeinsames Klären der Zusammenarbeitsformen

Lernblock II

Beispielablauf der thematischen Blöcke anhand eines Wunschthemas der Studierenden

Lernblock III

Thematischer Block 1: Populismus:
Das Volk gegen die Elite – wer profitiert?

Lernblock IV

Thematischer Block 2:
Die Schweiz in der Welt (EU/UNO)

Lernblock V

Thematischer Block 3: Klimawandel:
Wer hat die Verantwortung: Individuum oder Staat?

Lernblock VI

Thematischer Block 4: Gesundheitssystem:
Kollaps durch Reformstau?

Lernblock VI

Abschlussveranstaltung
(Exkursion/Film und Reflexion)

Modulstruktur

Kontaktstudium (28h)

Begleitetes Selbststudium (0h)

Individuelles Selbststudium (32h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

- Gruppenarbeit mit Präsentation
- Teilnahme an den Diskussionen/Präsenzpflicht

Modulinformationen

Modulcode: IKSP
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: HS, vierzehntägig
DO 15.05–18.35 Uhr
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Lehrgespräch, interdisziplinäre Gruppenarbeiten, Diskussionen

Modulverantwortung

Lineo Devecchi

Moduldurchführung

Lineo Devecchi,
Patrick Aeschlimann

Social Media – wenn, dann professionell

Leitidee

Die sogenannten Digital Natives - zu denen auch die OST Studierenden gehören - sind mit der digitalen Welt aufgewachsen. Ihre Fähigkeiten begrenzen sich aber oft auf wenige Aspekte der Medienkompetenz; der Fokus liegt häufig auf der privaten Nutzung in der Freizeit mit Schwerpunkt Unterhaltung und Kommunikation.

Online- und Social Media haben sich rasant entwickelt und durchdringen heute alle Lebensbereiche, die Arbeits- wie die Lernwelt, den privaten Bereich wie weite Bereiche in Wirtschaft und Gesellschaft. Als Konsumierende, Arbeitnehmende, Studierende und Lernende sowie als Bürger und Bürgerinnen sind wir heute mit Online- und Social Media konfrontiert. Daraus ergibt sich die steigende Notwendigkeit einer spezifischen Kompetenz insbesondere für Social Media als Voraussetzung für die Bewältigung individueller studentischer und beruflicher Alltagssituationen. Unabhängig von der Fachrichtung öffnet sich hier den Studierenden ein grosses Erfolgspotenzial während dem Studium und für die zukünftige Berufstätigkeit.

Ziel des Moduls ist es, den Studierenden einerseits die Potentiale verschiedener Social Media Plattformen insbesondere aus der Perspektive von Studierenden, Absolvierenden sowie Berufsanfängern/ Young Professionals systematisch aufzuzeigen. Andererseits werden die Studierenden auch konkret ausgewählte Social Media Plattformen anwenden und nutzen. Dabei werden vor allem drei Themenbereiche behandelt: Kollaboration im Studium, Berufseinstieg und Selbstmarketing, und Social Media Marketing im Non-Profit und Profit-Bereich.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Grundlagen, die Funktionen und die Wirkung der wichtigsten Social Media Plattformen insbesondere aus der Perspektive von Studierenden, Absolvierenden bzw. Berufseinsteigern/ Young Professionals einordnen.
- den Nutzen von Social Media in ihrem Studium und beruflichen Umfeld richtig einschätzen, ohne die Herausforderungen aus den Augen zu verlieren.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die wichtigsten Social Media Plattformen insbesondere aus der Perspektive von Studierenden, Absolvierenden bzw. Berufseinsteigern/ Young Professionals anwenden (Problemlösungskompetenz)
- konkrete Plattformen für unterschiedliche Anwendungszwecke gewinnbringend einsetzen (Anwenderkompetenz)
- die Nutzung von Social Media kritisch reflektieren (Urteilskompetenz).

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- Social Media Plattformen gewinnbringend in ihre Kommunikation einbinden.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- die persönliche Nutzung von Social Media kritisch reflektieren, persönliche Herausforderungen im Umgang mit Social Media erkennen und meistern.

Modulinhalte

Lernblock I

Theoretische Einführung

- Social Media: Begrifflichkeiten und Anwendungsfelder
- Medienentwicklungen und ausgewählte Phänomene
- Politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung: Drei Beispiele

Lernblock II

Kollaboration im Studium

- Umgang mit Quellen (Quellen suchen, finden, erstellen, verwalten)
- gemeinsam Wissen generieren, entwickeln, diskutieren und bewerten
- konkrete Anwendungen

Lernblock III

Berufseinstieg und Selbstmarketing

- Selbstdarstellung auf Social Media Plattformen und ihre Wirkung
- Nutzung von Plattformen für das Identitätsmanagement
- konkrete Anwendungen

Lernblock IV

Social Media Marketing

- Social Media für KMUs und NPO
- Customer Journey
- Social Media Optimization
- Social Media Marketing

Modulstruktur

Kontaktstudium (10.5 h)

Begleitetes Selbststudium (17.5 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Fachgespräch auf Basis schriftlicher Beiträge

Modulinformationen

Modulcode: IKSM

ECTS: 2

Unterrichtssprache: Deutsch

Semester: HS, wöchentlich

DO 16.55–18.35 Uhr

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Dialog-

orientierter Unterricht,

Dozierendenvortrag, Lehrgespräch,

Einzelarbeiten im Selbststudium,

Fallbeispiele

Modulverantwortung

Hans-Dieter Zimmermann

Moduldurchführung

Esther Federspiel,

Daniel Steiner,

Hans-Dieter Zimmermann

Wir sind ja nicht rassistisch, aber...

Leitidee

Viele von uns denken, im 21. Jahrhundert sei der Rassismus überwunden. Spätestens nach dem gewaltsamen Tod von George Floyd im Jahr 2020 ist jedoch klar, dass noch vieles im Argen liegt. Anti-Rassismus-Initiativen rund um den Globus stehen seither im Fokus der Aufmerksamkeit. Was sind die Hintergründe dieser sozialen Bewegung? Und was hat «black lives matter» mit uns zu tun?

Dieses Modul gibt den Studierenden Gelegenheit, sich vertieft mit aktuellen nationalen und internationalen Debatten um Anti-Rassismus und Dekolonialisierung auseinanderzusetzen. Wir diskutieren die Grundbegriffe und Konzepte, welche die Debatte prägen, und schauen genauer hin, wie und wo Rassismus unsere Gesellschaft, unseren Alltag und unser Denken beeinflusst. Vor allem aber loten wir aus, welche Handlungsmöglichkeiten uns privat und beruflich zur Verfügung stehen, wenn wir einen Beitrag zu einer gerechteren Gesellschaft leisten wollen. Von Architektur über Gesundheit zu Technik und Wirtschaft: Wir sind alle angesprochen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Zentrale Begriffe und Konzepte der internationalen Antirassismus-Debatte verstehen und anwenden,
- den geschichtlichen Hintergrund der aktuellen Spannungsfelder analysieren.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- Strukturelle, institutionelle und persönliche Formen von Rassismus erkennen und benennen,
- anti-rassistische Handlungskompetenzen in ihrem eigenen privaten und beruflichen Umfeld anwenden resp. fördern.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- Rassismus in ihrem Umfeld auf geeignete Weise zur Sprache bringen,
- in Auseinandersetzungen zum Thema differenziert argumentieren,
- konkrete Handlungsvorschläge einbringen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- Rassistische Muster in ihrer eigenen Sozialisierung erkennen und reflektieren resp. mit rassistischen Erfahrungen einen Umgang finden
- persönliche Zielsetzungen formulieren in Bezug auf eine postrassistische Gesellschaft,
- ihr Handeln im beruflichen und privaten Umfeld diesen Zielen entsprechend anpassen.

Modulinhalte

Lernblock I

Einstieg: Der lange Schatten des Kolonialismus

- Ein Blick in die Geschichte – auch die der Schweiz
- Stadtführung einmal anders: Auf den Spuren von Rassismus in St.Gallen
- Wie und wo zeigt sich Rassismus heute?

Lernblock II

Mitreten Können

- Aktuelle nationale und internationale Debatten, Initiativen und soziale Bewegungen
- Wichtige Begriffe und Konzepte im Zusammenhang mit Anti-Rassismus und Dekolonialisierung
- Wie bringe ich mich ein? Wie argumentiere ich? Wie spreche ich, und wie werde ich gehört?

Lernblock III

Mein Fachgebiet ist doch neutral?

- Von Architektur bis Wirtschaft: die vielen Gewänder des Rassismus

Lernblock IV

Moving forward together: the journey towards racial equity

- Antirassismus-Training, Reflexion der eigenen Sozialisation
- Entwickeln von Handlungsoptionen

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Grundlage für die Leistungsbewertung ist ein persönlicher Lernbericht, in dem die Lerninhalte in Bezug auf den eigenen Alltag und die eigene Berufspraxis reflektiert werden.

Modulinformationen

Modulcode: IKAR
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch/Englisch
Semester: HS, vierzehntägig
DO 15.05–18.35 Uhr
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Vortrag, Diskussion (Gruppen und Plenum), Führung, Workshop mit Rollenspielen, Selbststudium, online Unterricht

Modulverantwortung

Esther Giger Robinson

Moduldurchführung

Nadia Baghdadi,
Catrina Maag-Capraro,
Vanessa Gächter,
Gastdozierende

Virtual and Augmented Reality

Leitidee

Informatikanwendungen haben unsere heutige Arbeits- und Lebenswelt nahezu vollkommen durchdrungen. Dabei spielt der Einsatz neuer Medien zur Kommunikation zwischen Menschen, sowie Mensch und Maschine (Computer) eine besondere Rolle. Die Medien der Zukunft zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass sie intuitiv über Sprach- und Gestenerkennung bedienbar sind und sich personalisiert auf die Besonderheiten des Nutzers einstellen. Durch die Methoden der Virtuellen Realität (VR) werden die Medieninhalte visuell, akustisch und haptisch erfahrbar. Virtual Reality, die Herstellung künstlicher oder möglicher Welten durch Computersimulation, ist mehr als nur Spielerei. Sie findet breite Anwendung nicht nur beim Militär, sondern auch in der Medizin, in der Industrie oder im Design.

Revolutionäre Zukunftsvision oder überschätzter Hype? Im IDKS-Modul Virtual and Augmented Reality befassen sich die Studierenden mit der Frage, wie sich die neuen Technologien in den nächsten Jahren auf unser Leben auswirken könnten und welche Veränderungen oder Umwälzungen deren Einsatz mit sich bringen werden? Sowohl VR als auch AR könnten zwischenmenschliche Beziehungen grundlegend verändern – auch negativ. VR mag bewirken, dass Menschen weniger physischen Kontakt miteinander haben. Und AR verringert die Notwendigkeit, mit seinen Mitmenschen zu kommunizieren. Warum sollte ich beispielsweise jemanden um Hilfe bitten, wenn ich von der Software sofort alle Antworten bekomme? Generell gilt: Je umfassender Menschen durch Technologien unterstützt werden, desto weniger sind sie gezwungen, ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit zu kultivieren und Aufgaben gemeinsam zu lösen. Beide Technologien bieten völlig neue Möglichkeiten - nicht nur für die Unterhaltungsbranche, sondern auch für die Arbeitswelt. Die Frage ist, in welche Richtung sich diese Technologien weiterentwickeln, und wie sich die Herausforderungen meistern lassen.

Ziel des Moduls ist die Vermittlung von grundlegenden Methoden zur Simulation virtueller Umgebungen und der basalen Theorien zur Wirkung virtueller Welten. Ausserdem werden VR-Anwendungen und VR-Systeme aus dem technischen, dem wissenschaftlichen, dem sozialen und dem medizinischen Umfeld vorgestellt.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Fachbegriffe und Theorien der AR/VR verstehen und richtig einordnen.
- eine einfache virtuelle Umgebung mit einem Visualisierungs-Tool erstellen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- AR/VR-Systeme auf der Grundlage ihrer Funktionsweise und ihres Einsatzbereiches dem richtigen Typus zuordnen.
- unterschiedliche Formen der Mensch-Computer-Interaktionen analysieren und verstehen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- den Einsatz von AR/VR-Systemen in unterschiedlichen, fachlichen Kontexten kritisch hinterfragen und die Risiken sowie die Chancen eines möglichen Einsatzes gegeneinander abwägen.
- Fragen betreffend Perzeption und Psychologie bei der Verwendung von AR/VR-Systemen erläutern und diskutieren.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- in interdisziplinären Teams ein Konzept für den Einsatz von AR/VR entwickeln und dieses in einem Prototyp umsetzen.

Modulinhalte

Lernblock I

Grundlagen der VR und AR

- In diesem Lernblock, erhalten die Studierenden einen ersten Einblick in das Thema Virtual und Augmented Reality. Begrifflichkeiten werden geklärt und so eine gemeinsame Terminologie gefunden welche als zukünftige Diskussionsgrundlage dienen kann. Im Weiteren wird die Entwicklungsgeschichte und der historische Kontext von VR und AR aufgearbeitet, der aktuellen Stand der Entwicklung analysiert und mögliche Zukunftsbilder (Szenarios) erarbeitet.

Lernblock II

Technik und Technologien

- Im zweiten Lernblock, haben die Studierenden die Möglichkeit ihr technisches Verständnis zu festigen und zu vertiefen. Unterschiedliche Komponenten von VR und AR (Peripherie, Sensoren, Programmierung, usw.) werden erläutert, um die komplexen Bestandteile und Funktionsweise von VR- und AR-Systemen verstehen zu können.

Lernblock III

Mensch-Computer-Interaktion

- Im Lernblock drei, liegt der Fokus auf dem Zusammenwirken von Mensch und Computer. Themen der Perzeption (Wahrnehmung) und der Immersion, aber auch die Entwicklung sozialer Identitäten in virtuellen Umgebungen werden erörtert um mögliche gesellschaftliche und soziale Auswirkungen des Einsatzes von VR- und AR-Systemen auf die Menschheit im Allgemeinen und die Studierenden in ihrem fachlichen Kontext im Besonderen aufzuzeigen.

Lernblock IV

Projektarbeit

- Im Lernblock Projektarbeit, steht das gemeinsame Entwickeln von Lösungsansätzen und die Umsetzung dieser Konzepte in funktionsfähige Prototypen im Zentrum. In Workshops erlernen die Studierenden das Visualisieren und Animieren von virtuellen Umgebungen und werden so befähigt in interdisziplinären Team die Aufgabe der Projektarbeit zu lösen.

Modulinformationen

Modulcode: IKVR
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Inputreferate, Workshop, Teamarbeit, Projektarb

Modulverantwortung

Jörg Bachmann

Moduldurchführung

Jörg Bachmann,
Dani Fels,
Matthias Baldauf

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Projektarbeit mit Präsentation

Führen, Komplexität und Improvisation

Leitidee

Führen ist aktive Gestaltung seines Arbeitsumfeldes um Wertschöpfung zu ermöglichen. Diese anspruchsvolle Aufgabe findet derzeit in einem Umfeld statt, das immer unübersichtlicher, kurzlebiger und unberechenbarer wird und somit komplex ist. Diese Entwicklung wird durch die laufenden Veränderungen geltender Spielregeln noch verstärkt. Vereinfachungen über Konzepte oder Theorien, die dieses Umfeld fassbar und berechenbar erscheinen lassen, sind eine verführerische Option, die jedoch die Komplexität, als wesentliche Herausforderung unserer Zeit, wieder ausklammert. Rezepte aus der Vergangenheit erweisen sich genauso als Stolpersteine, weil sie nur mehr vom Selben versprechen und so die Pfadabhängigkeit und Strukturgebundenheit weiter zementieren. Gefordert ist jedoch innovatives und flexibles Handeln um sich schnell in neuartigen Situationen zurecht zu finden und mit anderen sowohl in Hinblick auf die aktuelle Situation als auch langfristig erfolgreich zu sein.

Im Kern des Moduls geht es daher um die Kunst der Improvisation und ihre Förderung des Gespürs für Situationen, Beziehungen und dynamische Entwicklungen. Dies ist eine praktische und wirkungsvolle Grundlage für den Umgang mit komplexen Systemen und Führungssituationen. Improvisation ist mehr als eine Notlösung. Sie ist eine Kunstform, die zahlreiche Fähigkeiten vereint. Sie pflegt das kreative und schöpferische Handeln. Sie praktiziert zudem eine Philosophie, die ein neues Denken im Umgang mit dem Unberechenbaren vertritt: Nicht mehr der scharfe analytische Verstand sondern die präsente, beziehungs- und kontextorientierte Wahrnehmung bestimmen unser Denken und Handeln. Improvisation stellt den schöpferischen Prozess der Selbstorganisation in den Mittelpunkt. Sie lehrt uns, dass es undenkbar Lösungen gibt. Diese offenbaren sich, wenn wir zulassen, dass durch gegenseitige Rückkoppelung neue Beziehungsordnungen und -qualitäten entstehen. Das fordert Präsenz, Mut und Offenheit - und macht Spass.

Die Kunst der Improvisation kann nur im praktischen Tun erworben werden. Kern dieses IDKS sind Übungen und Modelle aus dem Playback-Theater (Improvisationstheater). Diese ermöglichen eine unmittelbare und persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Dabei erleben die Studierenden z. B. welche Ressourcen sich ihnen offenbaren, wenn jedes Teammitglied gleichzeitig die Rolle als Autor, Schauspieler und Regisseur wahrnimmt und dadurch das Arbeitsumfeld mitgestaltet und mitverantwortet.

Die regelmässigen Reflexionen stellen den Bezug zum (beruflichen) Alltag und den Ansätzen des systemtheoretischen Wissens her.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Führungssituationen in ihrer wachsenden Komplexität erkennen
- verschiedene Rollen als Führender, Mitarbeitender, Teammitglied zu beschreiben sowie verschiedene Möglichkeiten und Konsequenzen ihrer Gestaltung diskutieren
- den Unterschied von komplizierten und komplexen Problemen verstehen und entsprechend unterschiedliche Problemlösungsstrategien wählen
- den Unterschied folgender Denkart verstehen: Einerseits herkömmliches Denken, das analysiert und somit zerlegend und unterteilend wirkt. Andererseits neues Denken, das empathisch das Ganze wahrnimmt und somit verbindend und ergänzend wirkt
- erkennen, wann welches Denken sinnvoll ist
- Bedingungen schaffen, damit Kooperation und Zusammenarbeit ohne grosse Absprachen auf Dauer möglich wird und bleibt.
- Improvisation als ressourcenorientiertes Konzept anerkennen

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Wichtigkeit von Präsenz und Offenheit als Basis jeder Improvisation und Gestaltung von Arbeits- und Führungsbeziehungen verstehen.
- die Grundsätze des schöpferischen und spielerischen Handelns verstehen.
- die Bedeutung eines unterstützenden Umfelds verstehen und sind in der Lage dafür zu sorgen, dass ein solches auch entstehen kann.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- ein unterstützendes Umfeld für schöpferische Beziehungen schaffen.
- sinnvoll und annehmend mit Widerständen umgehen.
- Selbstorganisation aktiv unterstützen.
- vermehrt die vielen verbalen und nonverbalen Angebote in den zwischenmenschlichen Interaktionen wahrnehmen und nutzen

Selbstkompetenzen

Die Studierenden erfahren

- eine Vertiefung ihrer Reflexionskompetenzen durch konsequente Differenzierung zwischen Beschreibung, Resonanz und Bewertung
- welche spürbare Auswirkung das mit-, neben- und gegeneinander auf die persönliche Arbeitsweise hat.
- wie sie auf das Unberechenbare reagieren.
- mit welchen Rollen (Autor, Schauspieler, Regisseur) sie vertraut/weniger vertraut sind.
- wie Wahrnehmungsgewohnheiten (sehen, hören, empfinden, denken) ihr tägliches Leben prägen.
- wie die persönliche Wahrnehmung erhöht werden kann, um sich aktiv an der Entwicklung von neuen Ordnungen und Strukturen zu beteiligen.
- welche Bedeutung die Wahl des stimmigen Zeitpunkts für die Wirkung von Interventionen hat.
- wie Angst und Druck sich auf die persönliche Entwicklung auswirkt und welche persönlichen Strategien vorzugsweise zu wählen sind.
- sich vermehrt freiwillig Irritationen auszusetzen und ein Setting zu schaffen, das eine freiwillige Auseinandersetzung damit erlaubt.

Modulinhalte

Lernblock I

Einführung

- Verändertes Wirtschaften und die Bedeutung für Führung
- Handlungsstrategien im Umgang mit komplexen Situationen
- Ursachen wenig adäquater Strategien im Umgang mit Komplexität: Einschränkungen von Lernfähigkeit/ Flexibilität/ Innovationsfähigkeit
- Was nun tun: Wie lässt sich ein besserer Umgang mit Entscheiden und Handeln in komplexen Situationen finden?

Lernblock II

Führung als Interaktion in komplexen, neuartigen Situationen

- Einflussnahme auf die Situation durch den Einzelnen, Entwicklung der Beziehung und gruppenspezifische Prozesse
- Ausdrucksmöglichkeiten des Einzelnen
- Elemente des Ausdrucks: u.a. Art der Kommunikation, Mimik, Gestik, Sprache
- Aufbau und Unterhalt von Beziehungen
- Schärfung der eigenen Wahrnehmung für Situationen, Beziehungen und ihre Entwicklung

Modulinformationen

Modulcode: IKFK
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Input zu Beginn, kreative Ausdrucks- und Wahrnehmungsübungen aus dem Playback-Theater (Improvisationstheater), kurze theoretische Inputs, Gruppenübungen, Reflexion zu zweit, in Gruppen und im Plenum

Modulverantwortung

Sibylle Olbert-Bock

Moduldurchführung

Tobias von Schulthess,
Sibylle Olbert-Bock

- Führungssituationen erleben und analysieren
- (Anforderungen, bekannte und verborgene Eingangsgrößen und Dynamiken in der Entwicklung von Situationen, Wechselbeziehungen, Fördernde und hemmende Faktoren des gelingenden Beziehungsaufbaus, Denkfehler)
- Führungssituationen gestalten

Lernblock III

Reflexion von Erfahrungen, ihres Entstehungshintergrunds und bestehende Alternativen: ...

- Handeln in komplexen Situationen
- Beziehungs- und Gruppenentwicklung generell
- Führung

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

aktive Präsenz und Führen eines Lerntagebuchs.

Blickwechsel

Leitidee

In modernen polyvalenten Gesellschaften ist ein einseitig fachspezifischer Fokus meistens nicht ausreichend, um adäquat komplexe Problemkonstellationen bearbeiten zu können. Hierfür ist ein Blick «über den Tellerrand» oft unabdingbar. Beim Blickwechsel erhalten Studierende aus den Departementen Bau, Technik und Wirtschaft einen einwöchigen Einblick in eine Organisation der Sozialen Arbeit oder in eine Institution des Gesundheitswesens. Studierende der Departemente Gesundheit und Soziale Arbeit wechseln für eine Woche in ein Wirtschafts- oder Industrieunternehmen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden:

- Kennen die Komplexität der Probleme, welche im jeweiligen Blickwechsel-Unternehmen zu bewältigen sind.
- Erkennen die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit der verschiedenen Arbeitsgebiete und die damit verbundenen Herausforderungen an das Schnittstellenmanagement.
- Entwickeln ein Verständnis für die Anforderungen und Rahmenbedingungen des Unternehmens.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden:

- Erweitern ihre Fähigkeiten im vernetzten Denken.
- Vergleichen die im Blickwechsel-Unternehmen geforderten Kompetenzen mit ihren Praxiserfahrungen und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden:

- Kennen den Stellenwert der Teamarbeit und der interdisziplinären Zusammenarbeit im jeweiligen Unternehmen.
- Engagieren sich für die Erreichung der vereinbarten Zielsetzungen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden:

- Verhalten sich in einem berufs- und fachfremden Umfeld korrekt.
- Sind bereit, sich mit den Problemstellungen konstruktiv zu befassen.
- Reflektieren ihre eigene Meinung und Einstellung hinsichtlich der Problemstellungen im Blickwechsel-Unternehmen kritisch.

Modulinhalte

Lernblock I

Informationsveranstaltung des Career Centers:

- Erwartungen, Zuteilung, Zeitplan

Lernblock II

Vorbereitungsgespräch mit Coach der OST

- Zielsetzungen für die Praxiswoche

Lernblock III

Kickoff bei Unternehmen/Institutionen/Organisationen

- Organisation der Praxiswoche

Lernblock IV

Praxiswoche

- Einwöchiger Einblick in fachfremdes Umfeld und Mitarbeit

Modulstruktur

Kontaktstudium (4 h)

Begleitetes Selbststudium (42 h)

Individuelles Selbststudium (14 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Reflexionsbericht

Modulinformationen

Modulcode: IKBW
ECTS: 2
Unterrichtssprache: D
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Einwöchiger
Praxiseinsatz in einem fachfremden Arbeitsgebiet

Modulverantwortung

Claudia Moser

Moduldurchführung

Claudia Moser,
Katrín Meier,
Carlos Simon,
Magdalena Hilfiker,
Mathias Kleiner

Bewältigung und Aufbruch

Gesellschaft, Kunst und Architektur in der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg

Leitidee

Jede Gesellschaft besitzt ihre Narrative, d. h. sinnstiftende Erzählungen, die Einfluss darüber besitzen, wie die Umwelt gestaltet und wahrgenommen wird. Sie transportieren sowohl Werte als auch Emotionen, die sich bildnerisch, gestalterisch und geistesgeschichtlich ausdrücken. Formgebung und Sinnstiftung gehen so Hand in Hand. Das gilt auch für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, die als Nachkriegszeit bezeichnet wird.

Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Ölkrise der 1970er-Jahre stand in Europa im Zeichen der Bewältigung, des Wiederaufbaus und Aufbruchs – so auch in der vom Krieg weitgehend verschonten Schweiz. Unter dem Einfluss der Entwicklungen in Deutschland und der zunehmenden Spannungen zwischen den siegreichen Grossmächten USA und UdSSR zeigten sich hier rasante und tiefgreifende wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen. Auf der Suche nach neuen normativen Ordnungen (ethisch, politisch, sozial), nach Werten und Strukturen, die einer modernen Lebensweise entsprechen, wurde trotz einer Orientierung an den internationalen Tendenzen – vor allem am «american way of life» – versucht, die kulturelle Identität der Schweiz und deren Formen der Darstellung zu bewahren und weiterzutragen. Diese Suchbewegungen fanden ihren Ausdruck in den Diskursen der Geisteswissenschaften, dem Abstrakten und Ungegenständlichen in der bildenden Kunst sowie in der präzisen und rationalen Formgebung in der Architektur. Über diese unterschiedlichen Zugänge lassen sich diese für unsere Zeit hochinteressante Epoche erschliessen sowie Fragestellungen der Gegenwart erörtern.

Vor dem Hintergrund der Kulturkompetenz als einer wesentlichen Querschnittskompetenz von Bildung verfolgt das Modul zwei Ziele: Erstens wird ausgehend von der Geistes-, Kunst- und Architekturgeschichte eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen sowie den Widersprüchen zwischen Bewältigung, Aufbruchsstimmung, Kritik und Resignationshaltung erfolgen. Zweitens wird

aus den erarbeiteten Ergebnissen eine Auseinandersetzung der Nachkriegsmoderne mit der Gegenwart erfolgen und den auffindbaren Kontinuitäten und Diskontinuitäten nachgespürt. Die Studierenden werden in diesem Modul an die Wahrnehmung von bildender Kunst und Architektur ebenso herangeführt wie an die zeitgeschichtlichen Diskurse, die Denkhaltung und Philosophie der Nachkriegszeit in Mitteleuropa. Schliesslich setzen sie diese Zugänge zueinander in Beziehung. Das Modul setzt sich aus einer inhaltlichen Vorbereitung (2 Tage) sowie einer Exkursion (3 Tage) zusammen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Nachkriegsgeschichte der Schweiz und Europas durch die oben dargestellten unterschiedlichen Zugänge erschliessen
- aus einem kulturellen Gut (Architektur, Kunst) auf ethische, soziale und politische Zusammenhänge schlussfolgern

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- in interdisziplinär zusammengesetzten Teams einen Beitrag zur Exkursion planen, erarbeiten und durchführen
- ein Kunst- oder Bauwerk vor Ort analysieren, ihre Beobachtungen in Worte fassen und im Plenum diskutieren

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- in interdisziplinären Teams fachbereichsbezogene Betrachtungsweisen überschreiten
- in ihren Teams eine gemeinsame getragene Sichtweise, die Differenzen und Gemeinsamkeiten umfasst, entwickeln

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- sich eigenständig und kreativ zu historischen, kulturellen, sozialen und ethischen Fragen im Kontext mit der Nachkriegsgeschichte positionieren
- Wahrnehmungen und Diskurse miteinander verknüpfen

Modulinhalte

Lernblock I

Perzeption und Diskurse

- Nachkriegsgeschichte Europas und normative Diskurse in Politik, Gesellschaft und Kultur
- Auseinandersetzung mit den Erker-Werken im Fachhochschulzentrum St.Gallen im Speziellen mit Günther Ueckers und Antoni Tàpies' Druckgrafiken
- Analyse von exemplarischen Fallbeispielen und Diskursen aus Städtebau und Architektur der Nachkriegszeit (in der Schweiz, vor dem Hintergrund des europäischen Kontexts)
- Erarbeitung der Exkursionsbeiträge im begleiteten und individuellen Selbststudium

Lernblock II

Exkursion nach St.Gallen (2 Nachmittage), sowie in die Nordwestschweiz und Basel (2 Tage)

- Wohnungsbau, Bildungs- und Kulturbauten, Infrastrukturbauten (Perspektive der Architektur)
- Das Unsagbare fassen (Perspektive der bildenden Kunst)
- Bewältigung und Neubeginn (Perspektive der Geisteswissenschaften)

Modulstruktur

Kontaktstudium (24 h)

Begleitetes Selbststudium (4 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

- Exkursionsbeitrag: Präsentation von ca. 15 Minuten im Lernblock II
- Schriftliche Arbeit: Die Studierenden erarbeiten in interdisziplinären Zweier-Teams einen Exkursionsbeitrag (Steckbrief). Anschliessend schreiben sie eine schriftliche Abschlussarbeit zu einem Objekt, zu einem Aspekt bezogen auf das Objekt, zu einem Begriff des verhandelten Themenkomplexes oder allgemein zum Thema vor dem Hintergrund der Diskussionen und Erfahrungen der Blockwoche.

Modulinformationen

Modulcode:

ECTS: 2

Unterrichtssprache: deutsch

Semester: FS, Blockwoche in KW07

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Exkursion

mit Beiträgen der Studierenden;

Inputreferate der Dozierenden,

Teamarbeit, Lektüre

Es findet ein Vorbereitungstreffen statt. Für die Exkursion fallen pro Student/in CHF 100.– für Reise, Übernachtung/Frühstück und Museumseintritt in Basel an.

Modulverantwortung

Maria Nänny

Moduldurchführung

Katrin Albrecht,

Mathias Lindenau,

Maria Nänny,

Lukas Zurfluh

Startrampe – identifizieren und entwickeln einer Geschäftsidee

Leitidee

Die Studierenden erleben und gestalten die Phasen der Findung einer Geschäftsidee und deren systematischen Ausarbeitung an einem konkreten Beispiel.

Anhand verschiedener Inputs wird schrittweise eine Geschäftsidee konkretisiert. Die Erkenntnisse und Entwicklungsschritte werden täglich präsentiert und verteidigt.

Das Modul ist bewusst interdisziplinär konzipiert, da bei der Initiierung einer Geschäftsidee sämtliche Aspekte (technische, soziale, gesundheitliche und wirtschaftliche) berücksichtigt werden müssen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Aspekte eines erfolgreichen Geschäftsmodells aufzeigen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- innovative Geschäftsideen entwickeln und konzipieren.
- ein Geschäftsmodell systematisch analysieren und entwickeln.
- ein Geschäftsmodell überzeugend visualisieren und den Entscheidungsträgern kommunizieren.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- im Team ein Geschäftsmodell entwickeln und konkretisieren.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihre persönlichen Stärken und Kompetenzen im Zusammenhang mit einem konkreten Geschäftsmodell einordnen.

Modulinhalte

Lernblock I

Team und Themenfindung

Einleitung mit Beispielen von Startups

- Teamzusammenstellung
- Futurama zur Ausarbeitung der Themen
- Ideenreicherung mittels einer ethnographischen Erkundungstour
- Pitch Phase I, Diskussion und Weiterentwicklung

Lernblock II

Prototyp

- Input «Persona»
- Gruppenarbeit
- Input «Prototyping»
- Gruppenarbeit anhand zweier Prototyping-Methoden
- Pitch Phase II, Diskussion und Weiterentwicklung

Lernblock III

Testing / Geschäftsmodell

- Testing Prototyp
- Input «Geschäftsmodell /-innovation»
- Gruppenarbeit
- Pitch Phase III, Diskussion und Weiterentwicklung

Lernblock IV

Pitchen

- Input «Pitch-Methoden»
- Gruppenarbeit
- Abschluss-Pitch vor Jury

Modulstruktur

Kontaktstudium (15 h)

Begleitetes Selbststudium (15 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Aktive Präsenz und Präsentationen

Modulinformationen

Modulcode:

ECTS: 2

Unterrichtssprache: Deutsch

Semester: FS, Blockwoche in KW07

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 30 Std.

Lehr-/Lernmethode: Inputrefe-

rate, Arbeiten in Teams an realen

Problemstellungen, das Modul

schaftt Lernanlässe, aktive Mit-

arbeit steht im Vordergrund

Modulverantwortung

Esther Federspiel

Moduldurchführung

Esther Federspiel,

Andreas Laib,

Andreas Peter,

David Spoerle

Work-life-balance: Gesundheitsförderung gegen Stress und Burn-Out

Leitidee

Stress ist allgegenwärtig. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) warnt nicht erst seit den jüngsten Ereignissen der Wirtschaftskrise vor den negativen Auswirkungen von Stress. Sie schätzt Stress als die grösste Gesundheitsgefahr des 21. Jahrhunderts ein. Rund 40% der Bevölkerung (und damit auch der Mitarbeitenden in Wirtschafts-, Gesundheits- und sozialen Unternehmen) leiden darunter, nicht mehr abschalten zu können. Psychische Erkrankungen wie Burn-Out werden immer mehr zur grössten Ursache von Arbeitsunfähigkeit. Viele Experten fragen sich, wie diese Entwicklung aufgrund der erwarteten Digitalisierungsprozesse weitergehen wird und wie durch die Umwandlung von Arbeitsplätzen (New Work) zukünftigen Belastungen entgegengewirkt werden kann.

Den persönlichen Stress zu reduzieren, ist die grosse Herausforderung in der heutigen Zeit und in Zukunft vermutlich noch wesentlich bedeutsamer. Werden uns digitalisierte Prozesse und Robotersysteme dabei unterstützen oder uns eventuell noch mehr belasten? Wie müssen gesunde Arbeitsplätze in Zukunft gestaltet sein? Wie können wir diese neuen Herausforderungen ohne Ängste annehmen und für uns handhabbar machen? Solche Fragen wollen wir im Seminar eingehend diskutieren, reflektieren und dazu gemeinsam Lösungsansätze entwickeln.

Die persönliche Work-Life-Balance ist wichtig für ein engagiertes Berufs- und ein erfülltes Privatleben. Um Stress nachhaltig zu reduzieren, bedarf es deshalb einer neuen Herangehensweise. Massnahmen wie Erholung, Sporttreiben und Entspannungstechniken leisten zwar einen Beitrag, sie sind jedoch nur eine Seite der Medaille. Achtsames Handeln im Einklang mit der eigenen Persönlichkeit ist der Schlüssel für mehr Zufriedenheit im Beruf und Privatleben und für das Agieren und Führen in Unternehmen.

Das Verstehen der systemischen Zusammenhänge von körperlichen, seelischen und emotionalen Aspekten bei Stress und Burn-Out fördert das eigene Bewusstsein für gesundes und alternatives Verhalten bei sich selbst und die Handlungskompetenz als künftige Führungskraft in der Verantwortung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine solche (Gesundheits-) Fürsorge für sich selbst ist wohl auch die beste Antwort auf die fortschreitende Entwicklung in unserer Gesellschaft.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- ernstzunehmende Symptome für eine erhöhte Belastung (z. B. innere Unruhe, sorgenvolle Gedanken, Kopf- und Nackenverspannungen, Konzentrations- und Schlafstörungen) bei sich selbst und bei Mitarbeitenden erkennen;
- einschätzen, welche Folgen bei chronischem Stress, Burn-out, Gedächtnisverlust, mangelnde Emotionskontrolle, Verlust von Kreativität, Konflikte und Isolation entstehen;
- die Bedeutung von systemischer Gesundheitsförderung bei sich selbst (als zukünftige Mitarbeiter) und in einer unternehmerischen Verantwortung (in der Rolle als zukünftige Führungskraft) analysieren;
- aktuelle Work-life-balance-Konzepte auch für eine zunehmend digitalisierte Gesellschaft erarbeiten.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Zusammenhänge zwischen Stress, körperlichen Symptomen, emotionalen Aspekten und seelischen Auswirkungen und den möglichen Lösungsansätzen analysieren und präsentieren;
- gezielte Methoden, Achtsamkeits- und Selbstmanagement-Übungen und Entspannungstechniken zur Erreichung einer persönlichen Work-life-balance einsetzen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- bei anderen Studierenden (und später bei KollegInnen und Mitarbeitenden) Stress- und Burn-out-Symptome erkennen, Wege für eine Gesundheitsförderung aufzeigen und wertschätzende Kommunikationstechniken anwenden.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- achtsames Handeln im Einklang mit der eigenen Persönlichkeit als wichtige Strategie gegen Stress und Schlüssel für mehr Zufriedenheit erkennen und anwenden;
- die eigene persönliche Life-Balance herstellen oder verbessern.

Modulinhalte

Lernblock I

- Einführung: Veränderungen in der Erwerbs-Arbeitswelt, historischer Überblick der Arbeitsbelastungen (Industrialisierung, Fordismus, Postfordismus), Entstehung von Stress in der Arbeit, was bedeutet work-life-balance?

Lernblock II

- Theoretische Grundlagen: Definition Gesundheit, UN-Charta, WHO, Konzepte von Salutogenese und Resilienz, Wechselwirkungen und Vereinbarkeit zwischen den Lebensbereichen

Lernblock III

- Vertiefung Burn-Out: Burn-Out Entstehung, 10 Phasen-Modell, Entwicklung und Strategien dagegen

Lernblock IV

- Achtsamkeit, Entspannung, Meditation: Prävention gegen stressmachende Muster (Glaubenssätze und innere Antreiber)

Lernblock V

- Transfer in die Handlungsfelder der teilnehmenden Studierenden (Wirtschaft, Soziale Arbeit, Gesundheit/Pflege, Architektur und Technik...)
- Betriebliches Gesundheitsförderung und Rolle des Managements, Chancen und Grenzen für Gesundheit in einer zunehmend digitalisierten Arbeitsgesellschaft

Modulstruktur

Kontaktstudium (22 h)

Begleitetes Selbststudium (6 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung:

Präsentationen, Vorträge und Übungen Einzel- oder Gruppenarbeit oder Erstellen eines Lernberichtes

Modulinformationen

Modulcode: IKGf

ECTS: 2

Unterrichtssprache: Deutsch

Semester: FS, Blockwoche in KW07

Modulniveau: Basic

Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.

Lehr-/Lernmethode: Wechsel zwischen

Inputs, Einzelarbeit, Gruppen-/

Teamarbeit, Achtsamkeitsübungen,

studentische Präsentationen, Brainstorming-Prozessen und Diskussionsforen

Modulverantwortung

Günter Tomberg

Moduldurchführung

Alexandra Cloots,

Reto Eugster,

Matthias Küffer

Starkes Ich – Starkes Team

Leitidee

Jedes starke Team besteht aus starken Individuen. Nur, wenn jedes Mitglied eines Teams mit seinen Eigenarten, Stärken und Potenzialen erkannt und gewertschätzt wird, wird es echtes Interesse daran haben, sich neue Kompetenzen anzueignen und damit «sein» Team voran zu bringen.

Sowohl für das Selbst, als auch für das interdisziplinäre Team erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ziele und Ressourcen, die zu starkem Ich (Selbstmanagement) und starkem Team führen. Studierende eignen sich einen Methodenkoffer für zielgerichtete und selbstgewollte Handlungsweisen an, der sich situativ und weit über das Studium hinaus anwenden lässt und als Mehrwert zeigen wird. Berücksichtigt werden neuste und wissenschaftlich gestützte Ansätze u. a. aus der Neurobiologie wie z. B. Methoden des Zürcher Ressourcen Modells (ZRM©) sowie best practice Teamentwicklungsansätze.

Wünsche und Bedürfnisse im Bezug zur Profession, ebenso wie Motivation und Antrieb für das eigene Tun (u. a. in interdisziplinären Teams) werden erforscht und aufeinander abgestimmt, hin zu gestärkten zielgerichteten (neuen) Verhaltensweisen. Konkrete Umsetzungsbeispiele können sein: Ge- konnter Umgang mit Stresssituationen, belastende (Team-) Gespräche, Rollen- und Zusammenarbeits- problematiken, für sich einstehen können, grund- sätzlich mehr Gelassenheit leben ohne den Fokus zu verlieren, etc.

Während des Team-Teils werden interdisziplinäre Aufgabenstellungen zur Bearbeitung zugeteilt. In der Umsetzung des Auftrages werden Aspekte des Selbstmanagements, von Teamdynamik und Teamentwicklung erlebt, reflektiert und analysiert.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Grundlagen von Selbstmanagement erklären
- Neuronale Plastizität aufzeigen
- Teambildungs- und Teamentwicklungsprozesse erklären

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- ZRM©-Methodik zum Selbstmanagement an einem eigenen Thema praktizieren
- Teilmethoden/Hilfen aus dem ZRM©-Repertoire bei sich und anderen anwenden: Mottoziel, Embodiment, Affektbilanz, Ideenkorb, ...
- Team-Empowerment-Methoden durchführen
- ZRM©-Methodik oder Teile davon in eigenen Teams anwenden

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- anderen Personen in ihrem Umfeld (Studium, Beruf) Rückmeldungen und Hilfestellungen geben zu deren Selbstmanagement-Thematiken
- sich in einer Gruppe zu persönlichen Themen einbringen
- Teambildungsprozesse konstruktiv bearbeiten.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- eigene Bedürfnisse und Wünsche im Bezug auf ihre Profession reflektieren und artikulieren
- zu eigenen Themenstellungen Affektbilanzen erstellen und nutzen
- einen eigenen Wunsch zum konkreten Ziel und zum konkreten Handeln entwickeln
- Selbstregulation und Selbstkontrolle für sich aktiv steuern und damit auf gesunder Basis nachhaltig Leistung erbringen

Modulinhalte

Lernblock I

Individuelle Bedürfnisse und Motive im studentischen und beruflichen Alltag

- Rubikon-Modell
- Thema – Wunsch – Motiv
- Ideenkorb und Affektbilanzen

Lernblock II

Team-Motive, Team-Ziele im Bezug auf die konkrete Aufgabenstellung

- Individuelle Ziele versus Team-Zielsetzungen; Wechselwirkungen Ich-Team
- Team-Motto
- Teamdynamiken, interdisziplinäre Teams
- Teamrollen analysieren und für die Entwicklung nutzbar machen
- Konkrete Aufgabenstellung für Team

Lernblock III

Ressourcen für sich selbst – Team-Ressourcen

- Neurobiologische Erkenntnisse für sich und das Team nutzen
- Neuronale Plastizität und Krafttraining für zielorientierte Verhaltensweisen
- Embodiment – Wechselwirkung Psyche-Körper für die Stärkung neuer gewünschter Handlungsweisen nutzen
- Soziale Ressourcen einbinden
- Kernqualitäten, Stolpersteine und Grenzen, Allergien

Lernblock VI

Vom Ziel zur konkreten Handlung

- Wenn-Dann-Pläne
- ABC-Situationstypen
- Konkrete Umsetzung der Teamaufgabe

Lernblock V

Umsetzung, Reflexion und Auswertung des eigenen Tuns

- Reflexion der Teamarbeit
- Chancen und Grenzen interdisziplinärer Teams
- Reflexion des Selbstmanagements

Modulinformationen

Modulcode: IKST
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Training an konkreten Themen mit Einzel- und Gruppenarbeiten, Theorieinputs und Plenumsdiskussionen

Modulverantwortung

Heinz Bleiker

Moduldurchführung

Nicole Löhner,
Christian Löhner,
Heinz Bleiker

Modulstruktur

Kontaktstudium (22 h)

Begleitetes Selbststudium (6 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Aktive Präsenz und Schriftlicher Lernbericht

Ethik im Spannungsfeld von Organisation und Individuum

Leitidee

Mit der Globalisierung und Digitalisierung gehen zunehmend höhere Spannungen einher. Sie entwickeln sich als Zielkonflikte zwischen ökonomischen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Belangen. Sie sind Gegenstand unseres privaten und beruflichen Handelns und der Frage, wie wir unser Berufs- und Privatleben gestalten wollen. Sie betreffen das Handeln in und von Organisationen und werfen immer deutlicher ethische Fragen in einem komplexen Umfeld auf.

Jede Führungsperson ist in einem Spannungsfeld zwischen Beruf und Privatleben (Partnerschaft, Familie, Hobby) und muss vielfältigen Rollen gerecht werden. Sowohl für sich persönlich als auch als Vertreter einer Organisation und Teil der Gesellschaft gilt es, Zielkonflikte zwischen verschiedenen Ansprüchen und Erwartungen zu erkennen, abzuwägen und kongruent zu den eigenen Vorstellungen und Werten zu bewältigen.

Wie dies gelingen kann, gehen wir praxisorientiert in diesem Modul nach.

Die erste Etappe wendet sich den Konzepten Nachhaltigkeit, Corporate Social Responsibility (CSR) und Ethik zu, die sich aus unterschiedlichen Motiven mit den Zielkonflikten zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Belangen beschäftigen. Während Nachhaltigkeit eher als zweckorientiertes Konzept verstanden werden kann, ist Ethik ein Teilbereich der Philosophie, der sich mit den Voraussetzungen und der Bewertung menschlichen Handelns befasst. Die besonderen Herausforderungen der Digitalisierung werden beleuchtet. Es wird ein Überblick darüber gegeben, wie Organisation über ihr Nachhaltigkeitsengagement berichten können und welche Themen als generell relevant eingeschätzt werden.

In der zweiten Etappe werden soziale und ökologische Nachhaltigkeit in Organisationen fokussiert. Eine wichtige Frage ist dabei, wie es gelingt, private und berufliche Vorstellungen zu berücksichtigen. Was heisst soziale Nachhaltigkeit bei uns? An welchen Normen orientieren wir uns? Was können wir tun, damit die Umwelt nicht zu kurz kommt? sind beispielhafte Fragen, die hier situativ aufgegriffen werden.

Ethische Grundwerte können Orientierung für die Entscheidungsfindung bieten. Doch wie sehen solche ethische Werte aus und wie integrieren wir

sie in unser Leben im Beruf? Was, wenn wir mit unseren Wertvorstellungen in unserem Umfeld auf Widerstand stossen? Wie weit ist Ethik im Organisationskontext, als Führungskraft im Beruf generell sowie im Privaten integrierbar? Und was kann ich tun, wenn mir die Integration nicht mehr möglich scheint? Gegenstand der Etappe 3 ist das Eingebettet-Sein des eigenen Handelns in das Management von Unternehmen/Organisationen. Ethik wird in den Kontext von Unternehmensführung gesetzt. Es wird diskutiert, wie Widersprüche zwischen Strategie, Verantwortung und Ethik auf Ebene der Organisation aber auch durch den Einzelnen als Chance aufgegriffen werden können und wo Grenzen und besondere Risiken liegen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Die wachsende Bedeutung sozial verantwortlicher, nachhaltigkeitsbezogener und ethischer Fragestellungen in der Arbeits- und Privatwelt begründen;
- Problembereiche und Zielkonflikte erkennen;
- Verschiedene Erwartungen und Rollen in ihrer Arbeits- und Privatwelt identifizieren;
- Die Bedeutung von nachhaltigem und ethischen Handeln im Umfeld von Beruf/ Führung, Privatem und ihren Spannungsfeldern begründen und verbundene Konzepte darlegen;
- Spannungsfelder rund um Verantwortung und Ethik im Unternehmen, dessen Märkte und vor dem Hintergrund der Digitalisierung identifizieren und mögliche Lösungen entwickeln.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- Merkmale ethischer Kompetenz erkennen;
- Vernetzungen und Abhängigkeiten erkennen und Lösungsansätze vorbereiten;
- ihre Gedanken systematisieren: wie sie sich angesichts von Zielkonflikten verhalten wollen und welche Schritte sie für ihr Entscheiden und Handeln vorsehen.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- Konflikte besser verorten und einer konstruktiven Lösung zuführen;
- die Wertvorstellungen bez. Ethik von anderen erkennen und sind in der Lage, zwischen den eigenen und fremden Wertvorstellungen kommunikativ kompetent zu vermitteln.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- sich selbst gegenüber ethischen Dimensionen in Beruf und Gesellschaft positionieren;
- eigene Werthaltungen und ethische Vorstellungen erkennen, benennen und sie in Gruppenprozessen mit anderen Werthaltungen vernetzen.

Modulinhalte

Lernblock I

Überblick über verschiedene Konzepte und soziale Nachhaltigkeit

- Einstieg, CSR, Nachhaltigkeit, Ethik
- Verantwortliche Digitalisierung - CDR
- Organisationen, Nachhaltigkeit, Berichterstattung

Lernblock II

Grundlagen sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit in und von Organisationen

- Nachhaltigkeit in der Arbeitswelt
- Soziale Nachhaltigkeit im Kontext der Digitalisierung
- Ökologische Wirkungen von Unternehmenshandeln – Grundlagen und Beispiel-Cases

Lernblock III

Ethik in und von Organisationen / Unternehmen

- Ethik und deren Einbettung in das Management von Unternehmen/ Organisationen
- Vernetzung von Strategie, Kultur und Struktur und Zielkonflikte zwischen Strategie, Verantwortung und Ethik
- Globales Unternehmertum, Korruption und Recht, Whistle Blowing
- Übertragung in praktische Fälle weltweit

Modulinformationen

Modulcode: IKES
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Referat, Lehrgespräche, Fallstudie/ Beispiele, Gruppenarbeit, Übungen

Modulverantwortung

Sibylle Olbert-Bock

Moduldurchführung

Sibylle Olbert-Bock,
Abdullah Redzepi,
Pius Küng,
Christoph Küffer

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Lerntagebuch und Lernbericht

Wenn die Limmat giftgrün wird – Interventionen im öffentlichen Raum

«Ein Lehren, das aus dem Erleben kommt, wird immer zu Herzen gehen.»

Thomas Mann

Leitidee

Haben Sie Lust, die gewohnten Unterrichtsräume zu verlassen? Wollen Sie Worte in Bilder übersetzen und sie in den öffentlichen Raum bringen? Möchten Sie beobachten, ob Sie andere damit zum Denken anregen? Mögen Sie darüber diskutieren, wo die Grenzen solcher Interventionen sind?

Es gibt sie vereinzelt: Projekte, bei denen mit Hilfe künstlerischer Ansätze neue Ideen gefunden und andere Wege erprobt werden. Sei dies in der Wirtschaft, bei gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen, in der Gesundheit oder der Bildung. Nichtsdestotrotz sind solche Ansätze noch wenig bekannt und verbreitet. Künstlerisches Denken und Interventionen im öffentlichen Raum stossen bei «kunstfernen» Bereichen oftmals auf Unverständnis und bestenfalls auf Faszination. Sie werden aber kaum mit der Idee verbunden, dass exakt dieses andere, quere Denken auch für den eigenen Kontext hilfreich sein könnte. Künstlerische Denkansätze und unerwartete Allianzen lassen viel Potenzial in der Bearbeitung komplexer gesellschaftlicher Fragestellungen erkennen. Erste Beispiele zeigen, dass Entwicklungsprozesse, die teils ins Stocken geraten sind, mit neuen, künstlerischen Herangehensweisen wieder Schwung erhalten und sich in ungewöhnliche oder unerwartete Richtungen entwickeln (z. B. fliegenretten.de, creativepeopleplaces.org.uk, neueauftraggeber.de).

In dieser Modulwoche werden Beispiele von Interventionen im öffentlichen Raum sowie deren theoretische Einbettung aufgezeigt und reflektiert. Im Mittelpunkt steht aber die Möglichkeit, selbst Erfahrungen zu sammeln. Die Studierenden denken gemeinsam mit Dozierenden eine Intervention an und setzen sie so weit wie möglich konkret um.

Modul-/Lernziele (mögliche Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- ein spezifisches Thema mit Hilfe von (künstlerischen) Methoden/Interventionen aus interdisziplinärer Perspektive vertieft erarbeiten.
- Chancen und Schwierigkeiten im Einsatz von (künstlerischen) Methoden/Interventionen erkennen.
- ihr Fachwissen durch Beispiele von (künstlerischen) Interventionen erweitern.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- wichtige Punkte in der Aufgleisung eigener (künstlerischer) Interventionen beachten.
- konkrete Bezüge herstellen zwischen den Impulsreferaten, den Grundlagen der eigenen Fachdisziplin und der im Team interdisziplinär erarbeiteten Intervention.
- die EduScrum-Methode für die eigene Projektarbeit anwenden.
- die gemeinsam erarbeiteten Resultate kompetent präsentieren.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- eigene Erfahrungen in der Umsetzung von (künstlerischen) Interventionen sammeln.
- aufgrund der projekt- und teamorientierten Arbeit ihre kollaborativen Kompetenzen in interdisziplinären Teams erweitern.
- durch die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und deren Bearbeitung unter Einbezug künstlerischer Methoden ihre Diskussions- und Argumentationsfähigkeiten erweitern.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- ihr Repertoire an Denkweisen aufgrund neuer methodischer Ansätze im interdisziplinären Lernsetting für die eigene Fachdisziplin/Studienrichtung erweitern.
- bestehende Denkstrukturen kritisch hinterfragen.

Modulinhalte

Lernblock I

Exposition: inhaltliche und methodische Einführung

- Einführung Arbeitsweise
- Künstlerische Interventionsbeispiele aus unterschiedlichen Bereichen und deren theoretische Einbettung
- Ideenfindung und erste Planungsschritte für eine eigene Intervention

Lernblock II

Entwicklung: Ereignisproduktion

- Ideenprozesse
- Inhaltliche Aufgleisung der (künstlerischen) Intervention
- Organisatorische Aufgleisung der (künstlerischen) Intervention

Lernblock III

Dramaturgischer Höhepunkt: Künstlerische Intervention

- Umsetzung der (künstlerischen) Intervention
- Dokumentation der (künstlerischen) Intervention

Lernblock IV

Auflösung: Reflexion und Evaluation

- Präsentation der künstlerischen Intervention und der daraus gewonnenen Erkenntnisse
- Interdisziplinäre und disziplinäre Reflexion der Erfahrungen und Transfer in die eigene Praxis

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Projektarbeit mit Erfahrungsbericht, Kurzpräsentation und Reflexionsgespräch

Modulinformationen

Modulcode: IKIN
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Lehrgespräch, Workshops, Projektarbeit, Teamarbeit

Modulverantwortung

Selina Ingold

Moduldurchführung

Selina Ingold,
Lineo Devecchi,
Mark Riklin

Lernfähigkeit und Gedächtnis

Leitidee

Entscheidend für die geistige Leistungsfähigkeit ist der Grad der Vernetzung der Nervenzellen. Je besser die Vernetzung, desto intelligenter der Mensch. Die Gene geben dabei nur das Maximum vor. Ob es erreicht wird, hängt von den Umweltbedingungen ab. Die Lernfähigkeit nimmt mit zunehmendem Alter tendenziell ab – das Gedächtnis lässt nach. Nichtsdestotrotz können Fähigkeiten, die auf Wissen und Lebenserfahrung aufbauen, bis in späte Lebensphasen erhalten bleiben oder sogar noch wachsen. Die Forschung zeigt, dass wir selbst – unabhängig vom Alter – sehr viel für unsere geistige «Fitness» tun können. Die Veranstaltung setzt sich mit folgenden Fragen auseinander: Wie lernen wir? Was stärkt bzw. beeinträchtigt das Gedächtnis und damit die Lernfähigkeit? Welche Lernschwierigkeiten können bei Erwachsenen auftreten? Wie lässt sich die Lernfähigkeit über die Lebensspanne hinweg erhalten? Welchen Einfluss hat die Ernährung auf Hirngesundheit und Gedächtnisleistung? Inwieweit wirken sich Bewegung und Gehirntrainings auf die Gedächtnisleistung aus? Inwieweit ist positives Denken gesund und wirkt sich förderlich auf das Gedächtnis aus? Welche Folgerungen ergeben sich daraus für die Lernfähigkeit über die Lebensspanne hinweg?

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Funktionsweise des Gedächtnisses/Gehirns im Zusammenhang mit der Lernfähigkeit verstehen
- Einfluss von Ernährung, Bewegung und positivem Denken (u.a. Selbstwirksamkeit) auf Hirngesundheit und Gedächtnisleistung verstehen und analysieren
- Ursachen für Vergesslichkeit sowie Lernschwierigkeiten und -hindernisse kennen

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- Forschungsergebnisse im Bereich der Hirngesundheit und der Lernfähigkeit verständlich darlegen und kriterienbasiert beurteilen.
- Lerninterventionen zur Erhaltung der Lernfähigkeit fallbasiert und selbstreflexiv entwickeln, präsentieren und diskutieren.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- Theorien und Methoden sowie deren Stärken und Schwächen im Zusammenhang mit Gedächtnisgesundheit und Lernfähigkeit diskutieren.
- Unterschiedliche Perspektiven auf die Lernfähigkeit entwickeln und Massnahmen zur Stärkung begründet entwickeln.
- Aktiv am Diskurs zu Lernfähigkeit und Gedächtnis mitwirken, Erfahrungen teilen, die eigene Position darlegen und ggf. verteidigen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- Die eigene Position und das eigene Verhalten i. H. a. Stärken und Schwächen kritisch reflektieren.
- Neue Einsichten auf der Grundlage von Praxisbeispielen sowie Erfahrungsaustausch entwickeln.
- Ihre (gemeinsamen) Lernprozesse sowie das individuelle Selbststudium überwachen, bewerten und regulieren.

Modulinhalte

Lernblock I

Grundlagen zu Lernfähigkeit und Gedächtnis

- Was versteht man unter dem Gedächtnis? Wie lernen wir?
- Was stärkt bzw. beeinträchtigt das Gedächtnis und damit die Lernfähigkeit?
- Welche Lernschwierigkeiten und -hindernisse können auftreten?

Lernblock II

Einflussfaktoren von Lernfähigkeit und Gedächtnis

- Wie lässt sich die Lernfähigkeit über die Lebensspanne hinweg erhalten?
- Welchen Einfluss hat die Ernährung auf Hirngesundheit und Gedächtnisleistung?
- Inwieweit wirken sich Bewegung und Gehirntrainings auf die Gedächtnisleistung aus?
- Inwieweit ist positives Denken gesund und wirkt sich förderlich auf das Gedächtnis aus?

Lernblock III

Diskurs zu Lernfähigkeit und Gedächtnis

- Welche Folgerungen ergeben sich daraus für die Lernfähigkeit über die Lebensspanne hinweg?
- Eigene Position/eigenes Verhalten i. H. a. Stärken und Schwächen kritisch reflektieren
- Einsichten auf der Grundlage von Praxisbeispielen sowie gegenseitiger Erfahrungsaustausch

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schriftlicher Lernbericht

Modulinformationen

Modulcode: IKLF
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Fragend-entwickelnd und diskursiv mit Impulsvorträgen der Dozenten, inhaltlichen Diskussionen, Reflexionen im Plenum, Übungen in Kleingruppen, Studierendenpräsentationen, Selbststudium mit Studientexten

Modulverantwortung

Sabine Hoidn

Moduldurchführung

Sabine Hoidn,
NN

Selbststeuerung im Berufsleben und «Frauenkarriere»

Leitidee

Frauen ticken anders als Männer, sie bedienen andere Stereotypen, fällen andere strategische Entscheide, verhandeln anders. Nicht nur deshalb streben Diversifizierungs-Initiativen an, dass beispielsweise Geschäftsleitungen divers, also von Frauen und Männern, Jungen und Alten, besetzt werden.

Gleichzeitig können sich Unternehmen aufgrund von demographischem Wandel und Fachkräftemangel nicht erlauben, auf das volle Potential von weiblichen Arbeitskräften zu verzichten. Da das eigene Berufsleben stark individuell gestaltet wird, erfordert dieser Prozess ein hohes Mass an Eigenmotivation und Selbstführung.

Das Ziel der Veranstaltung ist es, die Studierenden für dieses Thema zu sensibilisieren und auf Chancen und Hindernisse in der eigenen Lebens- und Laufbahnplanung hinzuweisen. Aufbauend auf einer individuellen Kompetenzanalyse in der auch die Selbstwirksamkeit beleuchtet wird, wird eine mögliche Berufsplanung erarbeitet. Wir möchten einen intensiven Praxistransfer leisten und «Karrierefrauen» in den Kurs integrieren und damit das Lernprinzip des «aktiven Vorbildes» nutzen. Zudem bietet der generationsübergreifende Austausch auf Augenhöhe dazu, den eigenen Referenzrahmen zu erweitern.

Mit diesem Angebot werden sowohl Frauen und Männer angesprochen, die sich mit ihren Kompetenzen zur Selbststeuerung der eigenen beruflichen Laufbahn auseinandersetzen wollen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden werden vertraut mit der Thematik der Laufbahnplanung, sowie mit spezifischen Besonderheiten von weiblichen Karrieren (Ergebnisse aus laufenden Projekten zur Frauenkarriereforschung).

Zudem werden

- Prinzipien zur Selbststeuerung der eigenen Karriere, wie z.B. Selbstmotivation und
- zur Erhöhung des Selbstwirksamkeitserlebens geschult.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden erhalten Gelegenheit, ihre bestehenden Fähigkeiten zur und Verhaltensweisen der Selbststeuerung zu reflektieren und ein berufliches Zielbild zu entwickeln. Sie führen mit einer «Karrierefrau» ihrer Wahl ein semistrukturiertes, qualitatives Tiefeninterview, transkribieren und analysieren dieses. Sie gewinnen dabei Methodenkompetenz über qualitative Sozialforschung.

Weiterhin führen die Studierenden eine Fokusgruppendifkussion zum Thema «Frauenkarriere» durch und werten diese aus. Damit trainieren sie eine weitere Methode der qualitativen Sozialforschung und erlernen, wie Ergebnisse aus qualitativen Daten ausgewertet, visualisiert und publiziert werden können.

Sozialkompetenzen

Die Teilnehmenden interagieren miteinander und geben sich gegenseitig konstruktives Entwicklungs-Feedback. Sie erhalten somit Gelegenheit, Selbst- und Fremdbild untereinander abzugleichen.

Selbstkompetenzen

Dieses Modul hat das Ziel, ihre Selbstkompetenzen im Bereich der Laufbahnplanung weiterzuentwickeln. Sie erhalten vielfach die Gelegenheit, die eigenen Rollenmuster und Lebensentwürfe einer kritischen Selbstbeurteilung zu unterziehen und für sich selbst Schlüsse daraus zu ziehen.

Modulinhalte

Lernblock I

- Phasen im Erwerbsleben, Grundzüge der Laufbahnplanung
- State-of-the-art der Frauenkarriereforschung sowie Ergebnisse aus eigenen Forschungsprojekten der Referentinnen
- Überblick über Selbststeuerungskompetenzen und mögliche Szenarien der eigenen Karriereentwicklung

Lernblock II

- Selbstreflexion anhand der an der FHS entwickelten «Karrieretypen», Beantworten der Frage «Was für ein Karrieretyp bin ich?»
- Entwickeln eines Fragebogens für die Durchführung eines semistrukturierten, qualitativen Tiefeninterviews mit einer «Karrierefrau» eigener Wahl

Lernblock III

- Vorbereitungsarbeit bis zu diesem Block: Durchführung und Transkription eines qualitativen Interviews
- Analyse der Interviews und Übertragen der Erkenntnisse auf die eigene Laufbahn- (Lebens-)planung. Transferaktivität auf individueller Ebene.
- Selbstreflexion zu eigenen Selbstwirksamkeit, Entwickeln eines individuellen beruflichen Zielbildes

Lernblock IV

Durchführen einer Fokusgruppendifkussion in der Teilnehmergruppe zum Thema «Externe Erwartungen und eigene Ansprüche an eine berufliche Laufbahn» Analyse und Visualisierung der Ergebnisse. Reflexion und Ableitungen auf Gruppenebene. Transferarbeit: Was kann ich selbst zum Gelingen beitragen?

Lernblock V

Abschluss: Vorstellen der Erkenntnisse aus den qualitativen Untersuchungen und der Selbstreflexion sowie Praxistransfer; Veranstaltung mit «Karrierefrauen» aus der Praxis; Externe berichten aus eigener Erfahrung, von Förderungen und Hindernissen, Austausch mit Praxisexperten (evtl. weiterführend als Mentorinnen) und Networking. (alle)

Modulinformationen

Modulcode: IKBF
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, Blockwoche in KW07
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Input-referate, Teamarbeit, Projektarbeit, Coaching, Impulsreferate, Diskussion, ...

Modulverantwortung

Nicole Bischof

Moduldurchführung

Nicole Bischof,
Sibylle Olbert-Bock,
Katrin Meier,
externe Praxispartnerinnen

Modulstruktur

Kontaktstudium (28 h)

Begleitetes Selbststudium (0 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/ Testatanforderung

Schriftliche Arbeit mit Präsentation

My Data – Big Data

Leitidee

Die zunehmende Verbreitung von vernetzten Geräten und Systemen zur Erfassung und Digitalisierung von Daten aller Art eröffnet neue Möglichkeiten für umfangreiche Datensammlungen. Es entstehen riesige und dynamisch sich ändernde Datenmengen, die neue Erkenntnisse zulassen, dafür aber spezielle Möglichkeiten der Auswertung erfordern. Big Data ist dabei längst kein Thema mehr, das nur die Informationstechnologie betrifft. Für immer mehr Unternehmen und Organisationen erlangt die Fähigkeit, die ständig wachsenden Datenmengen verarbeiten und analysieren zu können, hohe Priorität. Grund dafür ist die zunehmende Bedeutung dieser Daten und ihre Auswirkungen auf die geschäftlichen Abläufe in einer global integrierten Wirtschaft. Neben wichtigen Erkenntnissen zu bestehenden geschäftlichen Herausforderungen eröffnet Big Data auch neue Wege zur Umgestaltung von Prozessen, Organisationen und gesellschaftlichen Fragestellungen. Unterschiedliche Interpretationen und vielfältige Berichterstattung erschweren es jedoch, Hype und Realität bei Big Data zu unterscheiden.

Vorreiter für den Big-Data-Einsatz sind vor allem die grossen Internetunternehmen wie Amazon, Google, Microsoft und soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter. Doch auch alle anderen Branchen und Wirtschaftsbereiche können die Potenziale von Big Data zur Verbesserung der eigenen Wertschöpfungsprozesse oder für neue Geschäftsmodelle nutzen. Dazu müssen sich die Unternehmen mit den neuen Möglichkeiten datengetriebener Wertschöpfung und neuen IT-Technologien auseinandersetzen.

Das IDKS-Modul «My Data – Big Data» befasst sich unter anderem mit möglichen Quellen der Datenerfassung und verschiedenen Methoden der Auswertung unter Berücksichtigung der Chancen und Risiken. Den möglichen Konsequenzen, welche bei der Nutzung entstehen können und den Einfluss von Big Data auf das einzelne Individuum und die Gesellschaft. Einen besonderen Schwerpunkt dabei bildet die IT Security.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- Anwendungen von Big Data erläutern (Datenquellen, Ziele, Nutzen, Konsequenzen);
- die Plausibilität von Daten abschätzen;
- erweiterte Methoden der Datenanalyse im Bereich Big Data anwenden;
- nach bisher nicht bekannten Zusammenhängen suchen, selbst Auswertungen vorzunehmen, Aussagen zu machen und diese kritisch zu beleuchten;
- den Nutzen und die Risiken von Erfassungen und Auswertungen verstehen und daraus Konsequenzen und adäquate Verhaltensregeln ableiten;
- die gesellschaftliche Relevanz sowie Konsequenzen aufzeigen und kritisch hinterfragen

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Technologien in ihrem persönlichen, schulischen und beruflichen Kontext zielgerichtet einsetzen;
- sich mit gesellschaftlich und wirtschaftlich relevanten Themen vertieft auseinandersetzen;

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- mit den Informationen der Informations- und Kommunikationstechnologie adäquat umgehen;
- soziale Verantwortung übernehmen, missbräuchliche Nutzung aufzeigen und dieser entgegenwirken;

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Problematik von Datensammlungen verstehen, kritisch beurteilen und die persönliche Handlungsweise darauf einstellen;

Modulinhalte

Lernblock I

Quellen der Datenerfassungen von Big Data

- Inputreferate zu Big Data
- Bearbeitung von Aufgabenstellungen zu Datensammlungen im Bereich Big Data (zum Beispiel Nutzung von Verkehrsmitteln, Gesundheitsdaten, Konsumdaten, Daten aus Industrie 4.0, Klimadaten, etc.). Wie komme ich zu verlässlichen Daten? Welches ist ein möglicher Nutzen?
- Massnahmen für bestmögliche Korrektheit der durch User selbst eingegebenen Daten sicherstellen.

Lernblock II

Datenanalyse, Plausibilisierung und Auswertung

- Fachreferate von Unternehmen im Bereich Big Data mit anschliessender Fragerunde, Diskussion
- Fachreferate zum Thema Datenanalyse
- Analyse, Plausibilisierung der Daten. Wie kann die Korrektheit von Daten sichergestellt werden?
- Anwendungen von Methoden der Auswertung zu Big Data (Bayes'sche Analyse, Regressionsmethoden, k-Means Algorithmus)
- Systematische Fehler, Abweichungen erfassen oder ausgleichen (Bias)
- IT Security: Sicherheit, Missbrauchsfälle und -möglichkeiten aufzeigen und diskutieren

Lernblock III

Chancen und Risiken von Big Data

- Chancen, Risiken, Konsequenzen
- Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken
- Finanzielle und gesellschaftliche Auswirkungen analysieren, Diskurs (Wem gehören die Daten? Wer verdient wieviel mit Big Data? Was muss man regulieren? Machtverhältnisse?)
- Wer sind die Gewinner?

Modulinformationen

Modulcode: IKBD
ECTS: 2
Unterrichtssprache: deutsch
Semester: FS, vierzehntägig
DO 15.05–18.35 Uhr
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Inputreferate, Workshops, Fallbeispiele, Fallstudien, Recherchen

Modulverantwortung

Gallus Glanzmann

Moduldurchführung

Christian Thiel,
Beat Tödtli,
Gallus Glanzmann

Umgang mit Unsicherheit und Ungewissheit

Öffentliche Ringvorlesung

Leitidee

Dass Menschen nach Sicherheit streben und Gewissheit erwarten, ist ein anthropologisches Grundbedürfnis, das wir alle kennen: Wir erwarten die kontinuierliche Verfügbarkeit von Konsumgütern, wir wollen abgesichert sein in Fällen von Krankheit, Unfall oder Arbeitslosigkeit, wir erhoffen uns Gewissheit in den unterschiedlichsten Belangen unseres Lebens. Im Zuge der Corona-Pandemie ist jedoch offensichtlich geworden, dass bisherige Sicherheitsversprechen und Gewissheitsannahmen so nicht mehr haltbar sind. Vielmehr ist wieder ins Bewusstsein getreten, wie stark Unsicherheit und Ungewissheit unser Leben prägen. In diesem Modul werden wir uns aus unterschiedlichen disziplinären Blickwinkeln mit den Begriffen Unsicherheit und Ungewissheit auseinandersetzen, welche heutigentags alle Berufsfelder und Disziplinen durchziehen. Dazu werden Vorlesungen und Diskussionen durchgeführt, die jeweils auch Ihre aktive Mitarbeit und Ihr Mitdenken verlangen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden:

- erwerben einen vertieften inhaltlichen Blick auf die unterschiedlichen Facetten der Begriffe Unsicherheit und Ungewissheit.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden:

- können Fragen und Themen zu Unsicherheit und Ungewissheit fachlich einordnen und in ihrer vielgestaltigen Relevanz erörtern.

Sozialkompetenzen

Die Studierenden:

- können sich in interdisziplinären Lernsettings diskursiv mit den komplexen wie vielgestaltigen Lehrinhalten auseinandersetzen.

Selbstkompetenzen

Die Studierenden:

- können das erarbeitete Wissen als eine Stärkung persönlicher Handlungs- und Entscheidungskompetenzen im Hinblick auf eine berufliche Praxis nutzen.

Modulinhalte

Die folgende Übersicht ist das vorläufige Programm, das noch Veränderungen erfahren kann!

- Einführung
- Philosophische/ethische Perspektive
- Kulturwissenschaftliche Perspektive
- Geschichtswissenschaftliche Perspektive
- Soziologische Perspektive
- Pädagogische Perspektive
- Ökonomische Perspektive
- Technische Perspektive
- Politische Perspektive
- Theologische Perspektive

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung

- Aktive Mitarbeit in Hinblick auf Vorbereitungs- aufträge sowie Moderation der Diskussion im Anschluss an das Referat durch die Studierenden (dazu erfolgt eine Einteilung in Gruppen)
- Erstellen eines Podcast

Modulinformationen

Modulcode: IKUU
ECTS: 2
Unterrichtssprache: deutsch
Semester: FS, wöchentlich
DO 16.55–18.35 Uhr
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Inputreferat mit anschließender Diskussion

Modulverantwortung

Mathias Lindenau,
Steve Stiehler

Moduldurchführung

Steve Stiehler,
Mathias Lindenau

Zusammenarbeit im digitalen Zeitalter

Leitidee

Zusammenarbeit zeigt sich heutzutage in den unterschiedlichsten Ausprägungen und Facetten: Oft ist sie interdisziplinär, und involviert Menschen, die sich mitunter über den ganzen Erdball verteilen. Zusammenarbeit verbindet: Mitarbeitende untereinander und mit externen Partnern, den Kunden oder Interessenten mit der Produktentwicklung, den Betroffenen mit dem Helfenden usw. Zusammenarbeit sollte motivieren und sich partizipativ gestalten, indem sie Menschen mit diverssten Hintergründen integriert. Zusammenarbeit kann hochgradig kreativ sein, oder durch Prozesse bis ins Detail vorgespurt. Zusammenarbeit erfolgt fallweise – z.B. als Beziehungsgefüge zwischen Professionellen und Klienten, zwischen gesundheitlich Beeinträchtigten und deren Bezugspersonen – oder auch projektbezogen; man denke z. B. an einen Hausbau. Und schliesslich verläuft Zusammenarbeit immer häufiger digitalgestützt: Eine Vielzahl von IT-basierten Anwendungen, wie z. B. Video Conferencing, Online Brainstorming, virtuelle Collaboration Spaces oder auch soziale Medien, kommen in den unterschiedlichen Zusammenarbeitsformen zur Anwendung – mit all ihren vorteilhaften bis bahnbrechenden oder auch problematischen Implikationen.

Im IDKS Modul «Zusammenarbeit im digitalen Zeitalter» nehmen wir eine Reihe von Zusammenarbeits-szenarien genauer unter die Lupe. Wir besprechen organisationale, konzeptionelle und methodische Ansätze für Zusammenarbeit und berücksichtigen dabei die spezifischen Perspektiven, die verschiedenen Fachdisziplinen auf das Konzept der digitalgestützten Zusammenarbeit einnehmen. Wir stellen Querbezüge her, lernen voneinander und begreifen Zusammenarbeit ganzheitlich. Wir erarbeiten Konzepte für die Digitalisierung ausgewählter Zusammenarbeits-szenarien und vertiefen oder realisieren diese, je nach Präferenz der Teilnehmenden. Angereichert wird der Diskurs durch den Besuch einer unkonventionellen Umgebung für Zusammenarbeit: dem Cubic Innovation Campus der Bühler AG in Uzwil.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- die verschiedenen Formen von Zusammenarbeit differenzieren und systematisieren
- realisieren, welche Formen der Zusammenarbeit sich in einer konkreten fachlichen Ausgangslage zeigen
- das Spektrum der digitalen Unterstützungsmöglichkeiten für Zusammenarbeit aufzeigen und deren Chancen und Risiken im jeweiligen Kontext einschätzen

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- Anforderungen an Zusammenarbeit aufnehmen und in digitalgestützte Kollaborationskonzepte übertragen
- cloudbasierte Kollaborationswerkzeuge für die Digitalisierung ausgewählter Zusammenarbeits-szenarien einsetzen (optional, setzt Präferenz der Studierenden voraus)

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- in einem heterogenen Team zur Erarbeitung (optional: zur experimentellen Umsetzung) digitalgestützter Kollaborationskonzepte beitragen
- die Sichtweisen von verschiedenen Fachrichtungen diskutieren und in die Konzepterarbeitung integrieren

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- dank der dazugewonnenen Digitalaffinität in unterschiedlichen Zusammenarbeits-szenarien für gute Ergebnisse sorgen
- verschiedene Sichtweisen auf das Thema Zusammenarbeit aus unterschiedlichen Fachrichtungen erkennen, benennen und in einen Zusammenhang setzen

Modulinhalte

Lernblock I

Dimensionen der Zusammenarbeit

- Intensität der Interaktion, Grad der Integration: von Kommunikation bis Kollaboration
- Räumlich
 - Am gleichen Ort / verteilt
 - In einer Sprache / in vielen Sprachen
- Zeitlich
 - Synchrone und asynchrone Zusammenarbeit
 - Zusammenarbeit während verschiedener Phasen in Projekten
 - Der Prozess als Strukturierung von Zusammenarbeit
- Organisatorisch
 - Teamarbeit
 - Interne und externe Teilnehmende an Zusammenarbeit
 - Die Hierarchie als Strukturierung von Zusammenarbeit
 - Rahmenbedingungen für Zusammenarbeit
- Methodisch
 - Was soll im Rahmen einer betrachteten Zusammenarbeit erreicht werden? Ziele, Motive, gewünschte Ergebnisse? Bsp. Partizipation: Teilhabe an digitalen Lebenswelten bzw. Informations- und Kommunikationsinhalten,

Mitgestaltung, Vernetzung, digital-demokratischen Dynamiken, usw.

- Zielerreichung – welche Wahrnehmungsfelder beobachten? Indikatoren, Phänomene?
- Welche Menschen (in welchen Rollen) sind beteiligt?
- Wie lässt sich Zusammenarbeit «digital» ausgestalten? Einige Beispiele: Digitale Peerarbeit, Barrierefreiheit, virtuelle (Sozial-)Räume, tool- und datengestützte Prozessgestaltung, digitale Fallführung mit partizipativen Entwicklungsansätzen, Informationsplattformen, Onlineberatung, usw.
- Welche Chancen und Risiken ergeben sich?
- Kulturell
 - Sharing Culture, Vertrauenskultur, Kultur der Zusammenarbeit
 - Digital Natives und Digital Immigrants
 - Führung und Zusammenarbeit: Führung als Vorbild, Change, organisatorische «Silos als Bremser», «New Work»

Lernblock I

schliesst mit dem Besuch des Cubic Innovation Campus von Bühler.

Lernblock II

Exemplarische Kollaborationsszenarien

- Ausgewählte, diversen Fachrichtungen zuzuordnende Kollaborationsszenarien werden betr. der Dimensionen von Zusammenarbeit eingeordnet, für sie werden entsprechende Collaboration Canvas identifiziert.
- Diskussion diverser Szenarien, jeweils ausgewählt in Abstimmung mit den teilnehmenden Studierenden:
 - Wie liesse sich die Teamarbeit in einem international ausgerichteten Beratungsunternehmen weiterentwickeln; welche Rolle würde dabei insb. die Führung spielen?
 - Wie könnte man Kunden in die Entwicklung von Produkten einbinden?
 - Wie interagieren Bürgerinnen und Bürger mit Verwaltungen im Kontext von Open Government?
 - Wie verändert sich die Beziehungsgestaltung durch soziale Medien zwischen professionellen und Jugendlichen durch die Möglichkeiten digitaler Medien?
 - Gaming als neuen Lern- und Befähigungsort für Jugendliche ohne Chancen in der realen Welt?
 - Welche Herausforderungen sind in Hilfsbeziehungen (Sozialamt, Heime etc.) zu meistern und welche Vorteile bietet dabei der Einsatz digitaler Hilfsmittel?
 - Wie könnte die Architektin effizient Bauherrschaft, bewilligende Gemeinde und ausführende Bauleitung in ein Bauprojekt integrieren?
 - Wie verändert sich die Beziehungsgestaltung von Gesundheitsfachpersonen und Menschen mit Gesundheitsbeeinträchtigungen und deren

Modulinformationen

Modulcode: IKZD
ECTS: 2
Unterrichtssprache: deutsch
Semester: FS, wöchentlich
DO 16.55–18.35 Uhr
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Diskussionen, Fallstudien, interaktive Methoden, aktivierende Übungen, Filme, Gruppenarbeiten, Exkursion, Vortrag, Selbststudium, Selbst-reflexion

Modulverantwortung

Christoph Baumgarten

Moduldurchführung

Andrea Thoma,
Andrea Brenner,
Alexandra Cloots,
Hans-Dieter Zimmermann,
Stefan Ribler,
Stefan Stöckler,
Christoph Baumgarten

Bezugspersonen durch die Möglichkeiten digitaler Medien?

- Wie verändern sich die Formen der Zusammenarbeit in der Pflege bzw. Versorgung von Menschen mit Gesundheitsbeeinträchtigungen?

Lernblock III

Erarbeitung weiterer Kollaborationsszenarien; Präsentation durch die Studierenden

- In heterogen zusammengesetzten Teams mit 3 bis 4 Studierenden werden von den Teams selbst gewählte Kollaborationsszenarien in Analogie zu Lernblock II erarbeitet.
- Jedes Team bereitet eine 10 bis 15 minütige Schlusspräsentation vor, mit anschliessender Diskussion (insg. ca. 20 min).

Modulstruktur

Kontaktstudium (7 Semesterwochen * 2 Lektionen = 14 h)

Begleitetes Selbststudium (14 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schlusspräsentation

Möglichkeitsräume

Das Aufspüren und Aneignen funktionsfreier Räume in städtischen Gebieten

Leitidee

Gesellschaftliches Leben bedarf allgemein anerkannter Regeln - Gesetze, geteilter Normen und Werte - damit es funktioniert. Dies spiegelt sich auch im Umgang mit öffentlichem Raum wider. Gesetze, Benutzerordnungen und geteilte soziale Vorstellungen geben vor, wie Wege und Strassen, Fussgängerzonen oder (Spiel-)Plätze geplant sowie gestaltet und genutzt werden (dürfen). Besonders in städtischen Gebieten ist Raum stark planerisch reglementiert.

Während der verfügbare Boden stets knapper wird und die Grundstücks- wie auch Immobilienpreise kontinuierlich ansteigen, stellt sich zunehmend die Frage, wie ein sinnvoller Umgang mit der begrenzten Ressource Boden aussehen könnte. In Politik und Massenmedien, aber auch Experten- und Expertinnenkreisen sind Begriffe wie «Innenverdichtung» in aller Munde. Selten wird dabei an funktionsfreie Räume gedacht: Orte an denen nicht von vorne herein klar definiert ist, was dort geschehen soll und wer sich um ihre Gestaltung als auch ihren Erhalt kümmert. Wo es sie gibt, werden sie oft übersehen, nicht als solche erkannt oder gar als bedrohlich wahrgenommen. Die Einzäunung von Brachen, das Platzieren von Verbotsschildern oder das provisorische Errichten von Parkplätzen nach dem Abbruch einer Liegenschaft, zeugen von der Besorgnis, dass Unvorhergesehenes passieren könnten. Doch was geschieht, wenn solche Räume entdeckt und angeeignet werden? Wie verändern Anwohner und Anwohnerinnen und Kinder diese Räume? Welche Praktiken werden dabei umgesetzt und welche neuen Formen der Nutzung finden statt? Und inwiefern unterscheiden sich die Ergebnisse solcher 'aneignender' Bottom-Up Veränderungen von den Resultaten klassischer Top-Down-Planungsprozesse (wenn beispielsweise die Stadtverwaltung die Errichtung eines neuen Spielplatzes vorsieht)?

Ziele des Moduls

Im vorliegenden Kurs gehen Studierende auf die Suche nach funktionsfreien Räumen im Gebiet der Stadt St.Gallen. Sie halten Ausschau nach Spuren von Aneignung im öffentlichen Raum. Anhand einer realen Problemstellung werden sie für die (interdisziplinären) Herausforderungen im Umgang mit

Flächen in Siedlungsgebieten sensibilisiert und diskutieren mit einem kritischen Blick und unter Einbezug verschiedener Perspektiven (Sozialwissenschaften, Architektur und Ökonomie) scheinbar klare – oft unhinterfragte – Grundsätze und Wissensinhalte in der je eigenen Fachrichtung. Über das Semester hinweg erarbeiten sie im interdisziplinären Klassenverband eine alternative Kartierung der Stadt St.Gallen, in der sie Leerstellen verorten und laufende Aneignungsprozesse sowie informelle Nutzungen von funktionsfreien Orten erfassen. Um ein tieferes Verständnis der kartierten Aneignungsprozesse zu erhalten, interviewen die Studierenden weitere Vertreter und Vertreterinnen verschiedener Anspruchsgruppen. Dadurch erlangen sie Einblicke in die Perspektive von unterschiedlichen Akteuren auf Planung und Aneignung von Räumen.

Modul-/Lernziele (Kompetenzen)

Fachkompetenzen

Die Studierenden können:

- aktuelle Herausforderungen im Umgang mit städtischem Raum benennen und sind vertraut mit den entsprechenden zentralen relevanten Perspektiven von Experten und Expertinnen.
- die Bedeutung funktionsfreier Räume für das gesellschaftliche Zusammenleben sozialwissenschaftlich in groben Zügen einschätzen/einordnen;
- Grundprobleme im Bereich der Planung von Räumen wie Spielplätzen, Fussgängerzonen, etc. aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven betrachten.
- eine kleine empirische Arbeit in Kleingruppen durchführen.

Methodenkompetenzen

Die Studierenden können:

- mittels systematischer Beobachtungen und qualitativer Interviews grundlegendes Wissen über aktuelle Fragen rund um die Gestaltung von Freiflächen in der Stadt St.Gallen erheben und die Interessen der verschiedenen involvierten Anspruchsgruppen ermitteln;
- gezielt statistische Daten, amtliche Berichte und Strategiepapiere, Studien sowie weiteres Fachwissen zu den relevanten Fragestellungen recherchieren und einbeziehen;
- Methoden aus anderen Fachrichtungen ausprobieren (z. B. Erhebungsmethoden aus den Sozialwissenschaften und der Ökonomie und Entwurfsmethoden aus der Architektur).

Sozialkompetenzen

Die Studierenden können:

- sich rasch in interdisziplinären Teams einfinden und einarbeiten sowie zwischen den Schwerpunktsetzungen und Zugängen einzelner Disziplinen ausgewogen vermitteln;
- in interdisziplinären Teams innert relativ kurzer Zeit ergebnisorientiert eine fachlich fundierte Empfehlung für die Praxis erarbeiten;
- sich im Umgang mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen üben (z. B. aus Politik, Verwaltung, Bevölkerung).

Selbstkompetenzen

Die Studierenden können:

- die Wissensinhalte, Schwerpunktsetzungen und Grenzen der eigenen Disziplin kritisch reflektieren;
- die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren mit anderen Relevanzsetzungen und fachlichen Schwerpunkten erkennen und deren Wichtigkeit schätzen.

Modulinhalte

Lernblock I

Einführung in die Problemstellung – Umgang mit Fragen der Mobilität im städtischen Raum

- Kennenlernen verschiedener grundlegender theoretischer Perspektiven auf Fahrradverkehr (insb. Beispiele aus ethnographischen Forschungsprojekten)
- Inputreferat zur Situation in St.Gallen
- Einführung der unterschiedlichen disziplinären Perspektiven (Sozialwissenschaft, Architektur/ Stadtplanung, Ökonomie)
- Inputreferat Ökonomie

Lernblock II

Auftragsklärung, Teambildung, Methodenworkshop

- Vorstellung des Arbeitsauftrags und Bildung der interdisziplinären Teams
- Vermittlung zentraler Forschungsmethoden (v.a. Spaziergangswissenschaft (Lucius Burckhardt), "critical mapping", ethnographisches Beobachten, Durchführung von Interviews)
- Einführung der Hilfestellungen für die Teams (Materialien, Literatur, Forschungsmethoden) und Zuweisung eines Coachs

Modulinformationen

Modulcode: IKMR
ECTS: 2
Unterrichtssprache: Deutsch
Semester: FS, wöchentlich
DO 16.55–18.35 Uhr
Modulniveau: Basic
Gesamtarbeitsaufwand: 60 Std.
Lehr-/Lernmethode: Inputreferate, Teamarbeit, Feldforschung, Projektarbeit

Modulverantwortung

Niklaus Reichle

Moduldurchführung

Niklaus Reichle,
Eva Lingg

- Festlegung der unterschiedlichen Fokusse der einzelnen Teams: Interviews mit Nutzern und Nutzerinnen funktionsfreier Räume sowie mit verschiedenen anderen Anspruchsgruppen und Experten und Expertinnen (u.a. aus Stadtverwaltung, Interessensverbänden, dem Feld der Pädagogik...), Aufarbeitung des Grundlagenmaterials, städtebauliche Analysen etc.

Lernblock III

Forschung und Entwicklung

Datenerhebung
Auswertung der erhobenen Daten
Ergebnisdarstellung (Zwischenpräsentation, Abschlusspräsentation, schriftliche Arbeit)

Modulstruktur

Kontaktstudium (21 h)

Begleitetes Selbststudium (7 h)

Individuelles Selbststudium (32 h)

Leistungsbewertung/Testatanforderung

Schriftliche Arbeit und Präsentation

Impressum

Herausgeberin
OST – Ostschweizer Fachhochschule

Konzept und Layout
Marketing OST

Bilder
Claudio Baeggli, Bodo Rüedi,
Fotografen, St.Gallen

Druck
Schmid-Fehr AG
9403 Goldach, Switzerland

Stand
März 2021

Kontakt

Studienadministration
studienadministration-sg@ost.ch
Tel. +41 58 257 14 10

Klimaneutraler Druck



OST
Ostschweizer Fachhochschule
Rosenbergstrasse 59, Postfach
9001 St.Gallen, Switzerland

T +41 58 257 14 00
info@ost.ch
ost.ch

